

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Demüthigstes Thränen-Opffer nach erfolgt-hoch-seeligem
Absterben des Durchlachtigsten Fürsten und Herrn,
Herrn Friderichs, Marggraf und Erb-Printzens zu Baden
und Hachberg, ... vor dessen ... Eltern ...**

Hölzlein, Johann Lorenz

Carls-Ruh, 1732

[urn:nbn:de:bsz:31-11073](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-11073)



Demüthigstes

Thränen-Opffer

nach erfolgt-

hoch- seeligem Absterben

des

Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn /

Herrn Friderichs,

Marggraf und Erb-Prinzens zu

Baden und Bachberg / Landgrafens zu Sau-

senberg / Grafens zu Spanheim und Eberstein / Herrn

zu Röteln / Badenweiler / Lahr und Mahlberg u. Kitters derer Orden

S. Huberti und der Treue; Wie auch des Löbl. Schwäb. Grenzes

General-Bachmeisters u. u.

vor

Seffen

höchst-schmerzlich-betrübte

Durchlauchtigste Eltern

in tieffester Demuth gebracht

von

Dero

sammlich- unterthänigsten Dienern

in

der Landgraffschafft Sausenburg

und

Herrschafft Röteln.

Carls- Rüb /

gedruckt bey Andreas Jacob Maschenbauern / Fürstl. Marggräflich- Badens

Durlachischen Hof- und Cantley- Buchdruckern / 1732.

Dem
Durchlachtigsten Fürsten und Herrn /
Herrn Carl,
Marggrafen zu Baden und Sach-
berg / Landgrafen zu Hauenberg / Grafen
zu Spanheim und Eberstein / Herrn zu Röteln / Baden-
weiler / Lahr und Mahlberg u. Thro Röm. Kayserl. und Königl. Cathol.
Majestät / auch Eines Löbl. Schwäbischen Crenses respectiv General-
Feld, Maréchaln und General-Feld, Zeugmeistern u. u.

Unserm gnädigsten Landes Fürsten und Herrn.

Wie auch
der
Durchlachtigsten Fürstin und Frauen /
Frauen Dagdale
na Silhelmina,
Marggräfin zu Baden und Sach-
berg / Landgräfin zu Hauenberg / Gräfin zu
Spanheim und Eberstein / Frauen zu Röteln / Baden-
weiler / Lahr und Mahlberg u. Gebornen Herzogin zu Württemberg
und Teck / Gräfin zu Mumpelgard / Frauen zu Hendenheim u. u.

Unserer gnädigsten Fürstin und Frauen.

042 B 62, 2, 131 RH

7



Schlecht und Recht
seynd

die Kleinodien unserer Armuth

Recht ist es

daß

demüthige Knechte treue Unterthanen

die Behmuth

ihres großmüthigen Ober · Hauptes empfinden

Alleine ach

Schlecht ist es

wo die Gelegenheit darzu

bey so gar bestürzten Umständen sich äussert

Durchlauchtigstes Fürsten · Paar

kein Pfeil

hätte Deine Elterliche Hertzgen

tieffer verwunden können

als

der so frühzeitige Tod

eines

rühmlich · erzogenen wohl · gerathenen löblich · versorgten

Fürsten · Sohnes

unsere

niederträchtige Seelen

leyden doppelten Schmerzen darüber

mit Recht

Die leutseelige Gnaden · Huld

unsers

gnädigsten Herrn Erb · Prinzens

hat uns oft tröstlich erquicket

A 2

sollten

sollten wir
den Verlust dieser Herrlichkeit
nicht kläglich beweinen
Dessen
vortrefflichster Tugend = Glanz
hat uns
manchmal mit Nutzen erbauet
sollten wir
die so baldige Entziehung desselben
nicht wehmüthig beseufzen
auch
seynd wir traurig mit den Traurigen
Wäre es wohl möglich
wann
unsere gnädigste Landes = Herrschafft
mit
niedergeschlagenem Antlitz einher = gehet
daß
unsere Augen
sich der Thränen enthalten könnten

Erlaube

Durchlauchtigster Marggraf

vergönne

Durchlauchtigste Fürstin

daß wir
unsere Thränen = Fluth vor Dir ausschütten
auf nachfolgenden geringen Blättern
ein einzelner Bogen
hätte sie nicht alle fassen mögen
ein Feder
will sein unterthänigstes Beyleyd entdecken

so viele
von dem hoch · seeligen FRIDERICO
auf einen jeden seiner Knechte
reichlich geworffene Gnaden · Strahlen
können
mit etlichen Reimen nicht sattfam erhoben werden

Jedoch
auch der reicheste Vorrath von Papier
wäre nicht hinlänglich
das Nöthige darauf zu mahlen
Die treu · gewiedmete Ehr · Forcht
gegen diesen allertheuersten Fürsten · Sohn
hat uns nicht gestattet weniger zu thun
ein Mehrers
haben wir uns nicht erkühnen dörrfen
weilen wir sonst
die hoch · preißliche Gedult Dero scharfsichtigen Augen
würden gemißbraucht haben

Demnach leget sich
dieses weh · und demüthige Thränen · Opfer
vor Dero glänzenden Regenten · Stuhl
steiget zugleich aufwärts
zu dem Erbarmungs · vollen Gnaden · Thron
deß unendlichen Gottes
welcher

das Hochfürstliche Hauß
mit
unverwelckter Blüthe crönen wolle

So ist es
wir seynd
Schlecht und Recht.

B

In



In JESU Namen / Amen!

Du jämmerlich klaget David, ja kaum kan er seine bestürzten Klag, Worte aussprechen / wie wir in dem andern Buch Samuelis am ersten Capitel lesen: Ach wie sind die Helden gefallen! die Edelsten in Israel sind auf deiner Höhe erschlagen! Seine stammelnde Zunge zielet auf den Jammer, würdigen Tod Sauls und Jonathans / diese nennet er Helden wegen ihrer großmüthigen Tapfferkeit im Streit / er nennet sie die Edelsten in Israel wegen ihres erhabenen Standes / allermeist aber Jonathan, in Betrachtung seiner vortrefflichsten Tugenden / womit er alle Andere weit weit übertroffen / wie David selbst aus eigener Erfahrung ungeheuchelt von ihm zeugen konnte. Diese tapffere Helden sind gefallen in einem harten Streit wider die Philistier auf dem Gebürge Gilboa. Und so tief nun zwar dieser schmerzhaftte Riß dem klagenden David zu Herzen gehet / so will er doch nicht / daß man es denen Philistern zu Gath und Asklon verkündigen solle / weil sie sich als Schaden, Froh darüber freuen würden; Dahingegen beschwöret er die leblosen Berge zu Gilboa, daß sie ein beständiges Trauer, Kleid anziehen / und / wo denen Helden ihr Schild abgeschlagen worden / keine Früchten mehr tragen sollten. Auch er selbst / der von Gott bestimmte König / besetzet ihren schädlichen Hintritt: Es ist mir leyd um dich / mein Bruder Jonathan! wie sind die Helden gefallen! wie sind die Streitbaren unkommen! Er stiftet ihnen annoch ein unverwelckliches Lob, Gedicht; Der Bogen Jonathans / heisset es weiter / hat nie gefehlet: Saul und Jonathan holdseelig und lieblich in ihrem Leben. Endlich ermuntert David auch alle treue Unterthanen des Jüdischen Volks / sie sollen ihre Klag, Lieder / ihre Thränen mit denen Seinigen vermischen: Ihr Töchter Israel, weinet über Saul!

Es

Es lieget mehr als zu klar am Tag / wie viele sehr wichtige Ursachen unser geliebtes Vatter Land seit einigen Monaten gehabt / dem verwirrten David nachzusprechen: Ach wie sind die Helden gefallen! die Edelsten in Israel sind gestorben!

Beklaget nicht das ganze prächtige Germanien seinen getreuesten Erbkanzler / den um das H. Röm. Reich / dessen allerhöchstes Haupt und Sein blühendes Cedernhaus hochverdienten Churfürsten zu Maynz / den der mißgünstige Tod / zwar bey einem gesegneten Alter / doch zum größten Leidwesen vieler / erst neulich in seinem anmuthigen Breslau gefället?

Ja billich beseufzet das ganze Evangelische Zion den unschätzbaren Verlust des unlängst verblichenen frommen Herzogen zu Gotha / der gewiß ein rechter Glaubensheld gewesen / auf dessen Christfürstlichen Euffer sich die Kirche Gottes in aller besorglichen Noth kühnlich verlassen dürffen.

Und / o Jammer! bald kommet der unverschämte Tod näher zu unsern Gränzen / und reisset einen hohen Auserwählten unsers Fürstlichen Hauses urplötzlich darnieder / überwältiget einen muntern jungen Heldensohn / ach Schade! die noch einige Landeshoffnung in dem benachbarten Herzogthum Württemberg / zu Jedermanns innigster Empfindung.

Allein / was muß ich weiter hinzu setzen? Es ist nicht genug / daß jene unermüdete Helden gefallen / (ach / ich verstumme vor Herzeleid / und habe keine Widerrede in meinem Munde!) auch bey uns ist der Tod zu denen Fenstern herein gedrungen; Ach des Königes Sohn ist tod! O Schade! auch auf unsern Feldern ist ein Held gefallen! einer von denen Edelsten in Israel ist zur Leiche worden! Und was zaudere ich lang / die Sache Teutsch heraus zu sagen? jedermann weiß es / leyder! schon; Auch den Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn Friedrich / Marggraf und Erbprinzen zu Baden und Hachberg u. u. hat der freche Tod gefället. Der 26. Tag des Monats Merzen ist Ihme schon in dem 28ten Seines blühenden Alters zum betrübten Sterbetage worden. O! das war freylich ein von Gott auserlesener Kriegesheld / aus dem tapffern Geblüt unerschrockener Kriegeshelden entsprossen / selbst schon mit denen ansehnlichsten Kriegesämtern begleitet / welche Er bey der ersten Gelegenheit / gleich Seinen Hochfürstlichen Ahnen / durch merckliche Ritterthaten würde ausgedrückt haben. O! das war freylich / ich nenne mit zitternden Lippen / unsern in dem Herrn entschlaffenen Durchlauchtigsten Herrn Erbprinzen / das war freylich / ihr habt Ihn öftters also bewundert / ein von Gott auserlesener rarer Tugendheld / an dem die Hauptregentin aller Tugenden / ungefälschte Gottseeligkeit / alle verborgene Seelen Feinde ganz rittermässig überwunden.

Ihr sollet hernach / meine Liebsten! selbst urtheilen / wann Ihr den recht vorsichtig erwählten Leichen-Text verlesen höret / ob nicht der Durchlauchtigste Friderich auch damit auf dem letzten Kampf, Platz Seinem bethrüntem Todten, Bette Sich als einen triumphirenden Wunder, Helden bewiesen / indem Er alles / was Ihm Seine hegende Sterbens, Lust bestreiten können / freudigst besieget / und mit einem Helden, gleichen Ritter, Muth unveränderlich dabey verblieben / daß Er gerne sterben wollte.

Ey was Wunder! die Durchlauchtigste Fürstliche Eltern seynd fast ganz entselet über den unverhofften Fall eines so Selden, mäßigen Prinzens.

Was Wunder! alle hohe Fürstliche Anverwandten auch in der entlegenen Ferne seynd voller Bestürzung über die unvermuthete Trauer, Post: Dieser Hoffnungs, volle Held / einer der Edelsten aus dem uralten Hause Baden, Durlach / seye gefallen.

Was Wunder! wann die nun / leyder! verwittibte Hochfürstl. Frau Gemahlin schon nicht glauben kan / daß Ihr Herr / ein junger anmuthiger Purpur, Sohn / Seiner Ritterlichen Leibes, Kräfte so bald beraubet / und auf das düstere Todten, Gerüst sollte gelegt seyn; Dann wahrhaftig / Jedermann ist diese erstaunliche Nachricht unglaublich vorgekommen.

Was Wunder! wann auch die noch lebende theuerste Prinzen in Ihrer noch jezo zartesten Unschuld über die mißgünstige Schicksalen gegenwärtiger Zeiten klagen würden / darinnen Sie Ihren herzogeliebtesten Herrn Vatter so frühzeitig verlihren müssen / Sein väterliches Angesicht auf dieser Welt gar nicht sehen / Seine leblose Gebeine aber dereinst in der Fürstlichen Todten, Grufft suchen sollen.

Allen und jeden treuen Unterthanen dieser Fürstlichen Ober, Landen ruffet der 26. Mertz und auch der heutige Leichen, Tag mit David zu: Weinet / weinet / ihr Töchter Israel! ihr trostlosen Einwohner dieser bestürzten Gränzen! Ach wie sind die Helden gefallen! eure Hoffnung künftiger Zeiten ist wie ein Schatten verschwunden / eure aufgehende Regierungs, Sonne hat Sich noch vor Ihrem würcklichen Aufgang hinter düstere Todten, Wolcken verborgen. O wehe / du Einsame! du Verlassene! über dich ist nun wieder ein neues Zorn, Wetter gegangen / und / welches am meisten zu bejammern / diß ist ein trauriger Vor, Bott vieler noch andern Unglücks, Wetter / die deine Kinder künftig treffen können.

Ach meine Freunde! ich könnte / wollte und sollte Euch noch gar Vieles von diesem Allen zu Gemüthe führen / wann mir die Behmuth nicht selbst das Gedächtniß geraubet / und die innigste Bestürzung mich Sprach, loß gemacht hätte. Ey darum! ich muß neue Kräfte haben / falls meine auch sonst stahlende Zunge etwas Weiteres zum billichen Ehren, Gedächtniß un-

fers

fers Durchlauchtigsten Herrn Erb-Prinzens / meines besonders gnädigsten Herrn / lallen soll. Wolan! so hemmet dann eure Thranen / andächtige Zuhörer! auf ewige Zeit / ermuntert eure Gemüther / nach Art der Helden / aus dem tieffesten Staub der Niederträchtigkeit zu dem erhabensten Welt-Regenten / daß Er das Leyd-tragend, Hochfürstliche Haus / sonderheitlich unsern Durchlauchtigsten Landes-Vatter / in dieser verhängten Niederlage kräftigst aufrichten / auch das ganze Land nach diesem schweren Ungewitter mit angenehmen Sonnen, Schein wiederum erfreuen / mich armen unmächtigen Redner aber in dieser Stunde mit Seinem Gnaden-Beystand unterstützen wolle! Betet dannenhero / obschon in der Stelle / wie die Betrübten pflegen / doch im Geist und in der Wahrheit / ein andächtiges Vatter unser u.

Die von unserm hoch-seeligen Herrn Erb-Prinzen Selbst-erklehte Textes, Worte hat der grosse Heyden, Lehrer Paulus an die Hand gegeben in seinem geistreichen Brief an die Philipper am ersten Capitel im 23sten Vers:

Bendes lieget mir hart an / ich habe Lust abzuschneiden / und bey Christo zu seyn / welches auch viel besser wäre.

GOTT verleihe uns zur fruchtbarlichen Betrachtung dieser heilsamen Worte Seines H. Geistes Beystand um Christi willen / Amen!

Singang.

Es ist eine unsehlbare göttliche Wahrheit / andächtige / bestürzte und mitlendende Christen! daß die geistliche Tugend, Helden andern weltlichen Ritter, Helden bey weitem vorzuziehen. Gibe nicht der H. Geist selbst den unumstößlichen Ausspruch durch den Mund Salomons in dem 16den Capitel seiner Sprüche: Wer seines Muthes Herr ist / der ist besser / dann der Städte gewinnet?

Niemand wird läugnen / Herr seyn über viel Volck / Städte gewinnen / und sich seiner Stärke wider leibliche Feinde rühmen können / wie Gideon, der berühmte Held / wie Jephtha, der siegende Ritter / wie David, der majestätische König / gewesen / das alles machet die Namen der sterblichen Menschen unsterblich / und verdienet unverwelckliche Lorbeer, Kränze. Alleine / man hat nicht allemal Zeit / man hat nicht immer Gelegenheit / Städte zu gewinnen / oder leiblichen Feinden unter die Augen zu treten / denn das

¶

darf

darf ohne sondern Beruf und äußerster Noth, Erforderung nicht geschehen; Dannenhero / dominari Spiritui suo, wie es nach dem Grund, Text lautet / über seinen Muth und dessen eigensinnige Widerspenstigkeit herrschen / ist auch eine Rühmens, würdige Tapfferkeit / ja es ist noch weit besser / als Städte gewinnen / allermassen diese Übung allezeit dem unumschränkten Himmels, Monarchen angenehm / jene aber oft mit gar viel verwerflichen Absichten und Umständen vermengt ist: das weltliche Herrschen gemeinlich nur Geld / Feld, und Welt, Ehre sucht / die kluge Regierung des Verstandes und Bezähmung des Willens hingegen geistlich, himmlisch, und ewiges Wohl erbeutet. Ey / will Salomo, der geübte Held / sagen: Was wartest du lang / o Mensch! bis deine äußerlichen Feinde anrücken / daß du sie fällest? Hast du Lust zum Streit / bist du so begierig / mit deinen Feinden zu schlagen / siehe / hier sind zwey Schwerdter! Philister über dir! In deinem eigenen Busen findest du die gefährlichsten Feinde / dein Muth / dein rebellischer Wille mit seinen wilden Begierden kündigen dir alle Augenblicke den Krieg an. Hic Rhodus, hic salta, militandum, hier muß du dich wehren / Haut um Haut / es gilt Leib und Seele / Ehre und Reputation. Und wer sich in diesem Streit durch Gottes Macht Heldenmässig erweist / der hat Ehre genug / der thut weit mehr / als einer / welcher durch leibliche Tapfferkeit / so auch Heyden können / seinen Namen in Marmor schreibt.

Solchergestalt / meine Lieben! war zwar obgemeldter Paulus, nach menschlichem Urtheil / ein geringer Apostel / der sich in weltliche Krieges, Händel keines wegs geflochten; Doch muß ihm Jedermann das ungeheuerliche Zeugniß geben: Paulus war ein Held von ganz außerordentlicher Großmüthigkeit. Sein Muth bekriegeret ihn zwar mit allerhand spitzigen Pfeilen / ihn zu bereden / daß er sich mehr in die Welt / als in Gott / verliehen sollte / und ein längeres Leben für den Himmel wünschen; Jedoch Paulus, der tapffere Held / herrschet über diesen seinen prahlenden Muth. Es lieget ihm zwar hart an / daß er seine geliebten Seelen, Kinder / und die zum Theil noch unerzogen waren / als arme Waislein / und seine Kirch, Gemeinde zu Philippo in dem einsamen Wittwen, Stand zurück, lassen soll; Doch überwindet seine Helden, mässige Großmuth die heimliche Gegenwehr des gewaffneten Fleisches / es ist besser / heißet der Schluß / abzuschneiden / und bey Christo zu seyn.

Ihr mercket demnach selbstn leichtlich / werthesten Freunde! in dem abgelesenen Leichen, Text wird entdeckt

Pauli Helden, Muth / in Beherrschung eines geistlichen Feindes;

Hier

Hier ist beschrieben

- I. Der geistliche Feind / die längere Lebens- Liebe / so ihn bekriegeret /
- II. Der geistliche Helden- Muth / womit er diesen Feind besieget.

HEXX / stärke mich in dieser Stunde / Amen!

Er vorhabende Text, andächtig, betrübte und mitleidende Kinder Gottes! ist so geistreich / daß wir uns mit Erklärung desselben gar lange aufhalten könnten. Doch / weil wir sonst öftere Gelegenheit haben / Biblische Sprüche zu erklären / und die heutige Zusammenkunft gar viele Personal- Umstände zu bemerken fordert / so werden wir uns mit Auslegung der Worte nicht lange verweilen / ich sage nur kürzlich / daraus erkennet man Pauli Helden- Muth / seine geistlichen Feinde zu beherrschen / und seynd bey dem ersten Theil die Haupt- Fragen: Wer ist dieser großmüthige Held? Was hat er für einen wütenden Feind? Auf was Art wird er von demselben angefochten?

Bekandter massen ist Paulus eben derjenige / der zuvor Saul geheissen / durch sonderbare Gnade Gottes aber recht wunderbarlich bekehret worden / war auch / der Geburt nach / aus einem vornehmen Jüdischen Geschlechte / damalen aber / als er dieses geschrieben / um des Namens JESU willen in dem Gefängniß zu Rom. Sprichst du: Dis ist ein schlechter Held in dem Gefängniß! was Helden in dem Kerker? niemand suchet Helden in verächtlichen Banden; Es ist freylich wahr / mein Freund! tapffere Helden sollten in lauter Pallästen und prächtig, geschmückten Zelten wohnen / doch bringen es die gemeinen Unglücks- Fälle der unvollkommenen Menschen / wie die Historien zeigen / nicht selten / daß auch ansehnliche Häupter in den tieffesten Stand der Erniedrigung herab, gestürzet werden. Paulus verdienet dennoch unter die Helden gezählet zu werden / ob er gleich gefangen sitzen muß. Und darzu treibet ihn nicht etwan die Heftigkeit seines natürlichen Temperaments / sondern sein Apostolischer heiliger Berufs- Euffer / krafft dessen er sich durch Gottes Gnade in der Busse / im Glauben / im Amt und Leben bestrebet / ein guter Streiter Jesu Christi zu seyn / so / daß er auch seinen Glaubens- Sohn Timotheum zu einer gleichmächtig, theologischen Tapfferkeit anführen will / mit der Amts- vätterlichen Versicherung / niemand werde gecrönet / er kämpffe dann zuvor recht. Wie es ihme / dem lieben Paulo, denn auch an Feinden nicht gemangelt / die ihn täglich ad Arma, zum Streit / aufgefordert / daß er sowohl / als der geplagte David, Ursache gehabt / zu seuffzen: Ach HEXX / wie ist meiner Feinde so viel / und setzen

sich so viel wider mich! erhellet zur Genüge aus seiner damaligen Gefangenschaft / wohin es sonst mit ihm nicht würde gekommen seyn. Wie hat ihn nicht des Satans Engel mit Fäusten geschlagen? Welch einen schmerzenden Pfahl hatte er im Fleisch? Wiewohlen / hier gedencket er eines ganz besondern Feindes / nemlich der angebohrnen natürlichen Lebens, Liebe / die zwar an sich selbst für keinen Feind der Christen zu achten / sondern einem Jedem von Natur angebohren ist / da man auf die Erhaltung Sein, selbst gedencket / und den Tod für bitter hält. Als nun Paulus seinen Seelen, Schäßlein zu Philippen in diesem Brief wissen lassen / wie es um ihn stehet in seinen Banden / kan er keinesweges läugnen / daß ihn die Liebe zum längern Leben an noch plage; Nur daß diese längere Lebens, Begierde gegründet ist / nicht auf sein eigen Selbst, Wesen / aus welch, verwerflichen Absichten der geizige / der wollüstige / der eitel, gesinnte Welt, Mensch seine irdische Mammons, Böden so ungerne verläßt / und sich die Scheidung von denenselben für etwas Widerwärtiges vorstelllet / sondern / daß Paulus lieber mehr im Fleisch leben möchte / geschiehet / weil es mehr dienet Nutz zu schaffen zur Wohlfahrt der Kirche Christi. Wie er so gar auch aus seinen bisherigen Banden gesehen / daß sie offenbahr worden in dem ganzen Reich, Haus und bey andern allen / auch viele Brüder daraus Zuversicht gewonnen / das Wort Gottes ohne Scheu desto durstiger zu reden / sintemalen er zur selbigen Zeit ein aus, erwählter Rüstzeug Gottes gewesen / durch welchen der allweise Gott gar viele besondere Würckungen in dem Reich Seiner streitenden Kirche ausgerichtet / unter andern auch zu Philippen, da er eine grosse offene Thür gefunden / A. A. 16. Hier hat Zweiffels, ohne mehrgedachte Lebens, Liebe dem theuren Apostel vorgehalten / wie viel Gutes er noch in der Welt stifften könne / da hingegen im Tode alles still / wie angenehm gleichwohl das natürliche Leben / und was für forchtsame Gedancken die schwarze Todten, Nacht einem blöden Menschen mache. Welche Erwegungen allerdings zu gefährlichen Feinden eines Christen werden können / dann sie verursachen / daß der Geist streiten muß wider das Fleisch / sie vermindern die süße Sterbens, Begierden / hemmen die so heilsame Freudigkeit auf dem Todten, Bett / und machen dasjenige / was dennoch nicht zu ändern / nur desto empfindlicher. Darum saget Paulus, von diesem Feind werde er angefochten / oder / wie seine Worte lauten / es liege ihm hart an. Angor, coarctor, ich werde geängstet und eingeschlossen / wie ein Mensch / dessen Geblüt durch aufsteigende Kranckheiten ganz wallend / und gleichsam rebellisch gemacht ist / daß es cum impetu, mit Gewalt / auf das Herz losstürmet / wovon dem Herzen bange wird: oder wie die Gedancken und Sorgen in dem Gemüth derer Menschen oft gegen einander streiten / und das Herz dergestalt beklemmen / daß es nicht weiß / wo aus noch ein. Auch wie ein Gewapneter seinen Feind / den er in seine Hände überkommen / fest hält und einschließet / mithin

dieser

dieser nicht nach seinem Willen wandeln noch fortgehen kan / sondern wie an-
gebunden ist / als es gebraucht wird Luc. 22. v. 63. von denen / die Jesum
hielten: endlich wie eine ganze Stadt von ihren Feinden belagert wird / wel-
che eine Wagen, Burg um sie herschlagen / und sie ängsten; Also will Pau-
lus sagen / so hart setzet ihm auch zu die natürliche Lebens-Liebe / als ein mäch-
tiger Feind / von welcher er beunruhiget / fest gehalten / gleichsam gefangen
gehalten / und wie belagert werde. Allein / glückseliger Paulus! hierdurch
geben dir deine geistliche Feinde die sicherste Gelegenheit / uns Allen öffentlich
zu zeigen / mit welcher heldenmüthiger Tapfferkeit du ausgeschmücket seyest.
Paulus, meine Geliebten! lasset den Muth / obschon die Feinde schnauben /
nicht sincken: Paulus ergreift den Schild des Glaubens / den Helm der Ge-
rechtigkeit / sein Glaube / den der H. Geist in ihm angezündet / ist der Sieg /
der die Welt überwindet: Paulus überwindet jene nachstellende Lebens-Lust
ganz rittermässig / seine Gott, gefällige Großmüthigkeit gibt den deutliche-
sten Ausspruch: Ich habe Lust abzuschneiden u. Hier triffst du an nicht nur
den Helden, mässigen Schluß selbst / den Pauli Großmuth gefasset / son-
dern auch die wichtigen Ursachen / so ihn darzu bemeistert; Ich habe Lust /
heißt es / ich habe Lust abzuschneiden. Welch, emphatische Worte nicht al-
lein die Helden, mässige Resolution des tapffern Pauli, sondern auch die
wohl, bedachten Gründe derselben in sich begreifen / die er hernimmt à faci-
li, à glorioso & ab utili. Welche der allweise Schöpffer mit einer außer-
ordentlichen Herzhafftigkeit gegen die Widerwärtigen beschencket / die hat Er
auch gemeinlich mit besondern Kräfften des Verstandes ausgeschmücket /
daß sie ohne langen Zeit, Verlust die Umstände der vorfallenden Sachen bald
einsehen / und sogleich geschickt seynd / die nöthigsten Conclusa abzufassen.
Das heißet sodann Consilium in arena. Und in Wahrheit / so gehet es
unserm lieben Apostel / seine Gedanken seynd: Ich sinne hin und her / ich
erkenne wohl / vita dulcis est, das zeitliche Leben ist jeder Creatur süß / es
bleiben gleichwohl mitten unter denen herbesten Trübsalen dieser Welt noch
viele Annehmlichkeiten übrig / der alte Adam möchte sie wohl länger genieß-
sen / dahingegen der Tod ist bedenklich / da ist alles stille / o Tod / wie bitter
bist du! Quid ergo faciendum? quid statuendum? An loquar an
sileam? an vivam, an moriar? soll ich leben oder soll ich sterben? Stat
Sententia, der Helden, Schluß ist gemacht: Moriar, ich habe Lust abzu-
schneiden. Dis scheint wohl eine schlechte Lust für einen so tapffer, gerüste-
ten Helden zu seyn. Zener belustiget sich lieber an der Zählung / Menge /
Namen und Schönheit seiner Soldaten, Brüder / wann sie zu einer zahlrei-
chen Armée in Lager versamlet: ein anderer hat Lust an dem ausgepreß-
ten Blut seiner Feinde / wann er ihre niedergesabelten Körper auf dem Kampfs-
Platz liegen sehen / und seinen Helden, Einzug in dem Batter, Land mit jauch-
zendem Triumph - Geschrey nehmen kan. Elende Lust eines Helden! Pau-
lus

lus fordert seinen Abschied / Paulus will sterben. Und diese entstandene
 Lust, Begierde begreiffet in sich / wie das in der Sprache des H. Geistes ent-
 haltene Wörtlein andeutet / die voraus, gesetzte Erkenntniß und wohl, be-
 dächeliche Entscheidung des Verstandes / hernach den daraus fließenden Ge-
 horsam oder die Unterwerffung des Willens / welche also entgegen zu setzen
 einer oft geschwind ohne Überlegung des Verstandes entstehenden / und da-
 her bald wieder verschwindenden Neu, Lust. Sie ist also nicht nur die gegen-
 wärtige Bereitschaft und die willige Aufopferung gelassentlich zu sterben /
 sondern auch eine gleich damit verknüpfte Sehnsucht / der einmal voraus,
 geschmäckten Herrlichkeit sein bald theilhaftig zu werden / damit die lüstern,
 gemachte Begierden zum vollkommenen Besitz und Sättigung ihres Vergnü-
 gens bald gelangen mögen. Die Sache kurz zu entwerffen / Pauli Men-
 nung ist / andere / die Helden sind in der Welt / mögen sich rühmen ihrer
 Leibes, Stärke / die Freude in Gott ist meine Stärke / ich will mich aller,
 meist rühmen / daß ich Gott / der mein Leben auch in dem Tod ist / kenne:
 andere mögen sich rühmen ihrer Weisheit / ich halte mich nicht dafür / daß
 ich etwas wüßte / ohne allein Jesum / den Gerechtigten / der für mich ge-
 storben / und um meiner Gerechtigkeit willen wieder auferwecket von den
 Todten: andere mögen Lust haben / an ihren leiblichen Feinden Rache zu ü-
 ben / und ihnen Abbruch zu thun / meines Herzens Lust / ich freue mich
 auch darauf / daß ich bald, frolockend singen kan: Ich habe einen guten
 Kampf gekämpffet / ich habe den Lauf vollendet / hinfort ist mir bengelegt
 die Krone der Gerechtigkeit. Ihr send Zweiffels, ohne begierig zu verneh-
 men / was doch der Sterb, begierige Paulus für Ursachen gehabt / die ihn
 zu einem so heldenmüthigen Schluß bewogen. Weltliche Krieges, Herren
 fassen dergleichen Resolution / ihren Abschied zu nehmen / nicht leicht / es
 seye dann / daß sie von andern oder durch andere touchiret / auch etwan
 an dem benötigten Sold Abgang leiden. So eitel / so Welt, gesinnt war
 Paulus durchaus nicht / er hat weit fester, gesetzte Gründe / warum er sich
 durch nichts bewegen lassen will / eine längere Lebens, Lust zu fassen. Vor-
 aus bedencket er / daß es um den Tod ja nichts so Gefährliches seye / wie die
 Welt, Verliebten sich träumen lassen; Cupio dissolvi, sagt er / ich begeh-
 re aufgelöset zu seyn. Welches eben die trostreiche Redens, Art ist / so von
 dem seeligen Absterben der ehrlichsten Gottes, Männer in H. Schrift ge-
 brauchet wird / als Simeon, der graue Alt, Batter / selbstn seufzet: Nunc
 dissolvis! HERR / nun lässest du deinen Diener im Friede fahren! In-
 dem Paulus diese Phrasin ausspricht / ist seine Herzens, Meinung: Was
 bin ich armer elender Mensch hier auf diesem Welt, Meer anderst / als ein
 wegen vielen Ungestümms mit Anckern angehängtes doch schwer beladenes
 Last, Schiff? was bin ich anderst / als ein obligater / ja wohl gar im Ar-
 rest geschlossener dürstiger Krieges, Knecht? ach! wer wird mir mein Kreuz,
 Schiff

Schifflein losmachen? wer wird mir zu meinem Abschied helfen? Das wird mein JESUS thun!

Der hat mich ja erlöset von Sünd / Tod / Teuffl und Höll /

Es hat Sein Blut gekostet / d'rauf ich mein' Hoffnung stell.

Wie sollt' mir dann nun grauen

Vorm Tod und höll'schen G'sind /

Wann ich auf Jhn thu bauen /

Bin ich ein seel'ges Kind.

Solchemnach ist der Tod nur eine fröliche Auflösung / ein freudiger Ausspann / ein Hoffnungs, voller Abschied zum baldig, erwünschten Wiedersehen. Worzu kommt / daß auch Paulus disfalls / wie die irdische Welt, Helden nach ihrer Art / auf die Ehre siehet / bey Christo zu seyn. Ein tapferrer Kriegs, Obrister freuet sich unter denen obschwebenden Beschwerlichkeiten des mühsamen Feld, Lebens / daß er ein gutes Winter, Quartier zu hoffen / auch wohl / nach vorgefallenen Treffen / seinem vornehmsten Principal von Allem Rapport thun darf / und von ihm mit Ehren aufgenommen wird. Aber / elende Welt, Ehre! Damit dämpffet Paulus seine aufsteigende weitere Lebens, Lust / daß er nach erhaltener Dimission aus diesem schweren Welt, Dienst werde bey Christo seyn / Christus sein Principal, sein commandirendes Ober, Haupt / zu Jhm / weiß der Apostel / werde er sogleich nach dem Abschied kommen. Er redet von keinem Intervallo, Loco tertio, Feg, Feuer und dergleichen / wovon auch die Schrift nichts weiß / sondern tröstet sich damit / daß er alsbald nach dem Tod werde bey Christo seyn / nach der ungezweifelten Versicherung: Wo Ich bin / da soll Mein Diener auch seyn. Das / dencket Paulus, werde dem Gesicht eine liebliche Augen, Bey, de / dem Gehör ein süßer Thon / dem Fühlen eine sanfte Empfindung / dem Geruch ein erquickender Balsam / und dem Geschmack eine vollkommene Sättigung seyn; Darum will er so freudig sterben / dann er setzet hinzu: Das seye viel besser / als leben. Wie sehen Weltgierige Herzen / auch wohl offte die berühmteste Krieges, Helden / so manchmal begierigst nach dem lieben Utile, nach dem zeitlichen Interesse! Ein Jeder spricht: Hätt ich nur Geld! Geld / Geld / schreyt die ganze Welt! Pauli Absicht ist auch darauf gerichtet / aber sein Utile ist ganz was anders: Er bejahet erstlich in Positivo, das Sterben sey gut: hernach in Comparativo, es sey besser / als leben: endlich in Superlativo, es seye viel besser. In dem vorhergehenden hatte er bereits den Ausschlag gegeben: Sterben ist mein Gewinn. Salomo hatte auch gesagt: Der Tag des Todes sey besser / als der Tag der Geburt. Es ist aber gar kein Vergleich zwischen dem Guten des Lebens und dem Guten des seligen Sterbens / dessen weitere Grund, Ursachen Paulo nicht unbekandt waren. Sehet / meine Lieben! durch alle diese Erkenntniß besieget sein Christlicher Helden, Muth die längere Lebens, Liebe.

Indeme Ihr dieses aus meinem schwachen Munde also angehöret / send
Ihr hoffentlich Alle / wer von dem in Gott ruhenden Herrn Erb-Prin-
zen einige Nachricht hat / hinlänglich überzeuget / auf Niemand habe sich
dieser jetzt erklärte Text jemalen besser schicken mögen / als auf Dessen gott-
seelige Helden-Tugenden und erfolgten seligen Hintritt ; Dann gewiß / um
sehr vieler trifftigen Ursachen willen ist Derselbe würdig / unter die vortreff-
lichsten Helden gezählet zu werden. Wie man denn nun dergleichen hoch-
preißlichen Rittern auch nach ihrem Ableiben die prächtigsten Ehren-Säulen
aufrichtet ; also würde ich solches anheute / zum immerwährenden Angeden-
cken hoch gedachten Prinz Friderichs / mit Jedermanns Beyfall thun
können / wann ich auf einem öffentlichen Schul-Catheder stünde / und die
erforderliche Geschicklichkeit darzu hätte. Ich will nur mit Wenigem ent-
werffen / was ich alsdann / nach meiner unterthänigsten Obliegenheit / zu
verrichten entschlossen wäre / meine Einfalt würde neben dem Fürstl. Prang-
Bette (Castro Doloris) etliche Pyramiden setzen. Die Erste oben zu
dem erblaßten Haupt sollte Seinen hohen Stand / Geburt und davon her-
stammende Herrlichkeiten abschildern / da wäre es genug / auffer denen sonst
gewöhnlichen Wappen / nur die majestätischen Bildnisse Seines Durch-
lauchtigsten Herrn Vatters / Groß- und Ur-Groß-Vatters / ich men-
ne den tapffern Fridericum VI. den gottseeligen Fridericum Magnum,
und den klüglich-regierenden CAROLUM, aufzustellen / mit der Bey-
schrift:

Aquila Aquilam,

Aus solchem tapffern Fürsten-Blut
Kommt wieder neuer Helden-Muth.

Doch / weilien dieses auch in dem gewöhnlichen Lebens-Lauf angezeigt
wird / lasse ich es bloß dabey betwenden / daß ich versichere : Alle die bewähr-
testen Tugend-Qualitæten / so in Dero großmüthigen Ahnen / väterlich-
und mütterlicher Seits / etwan nur einzeln gewohnet / haben sich an dem
Hoch-Seeligen in einer unglaublichen Menge blicken lassen ; Daher
könnte ich die zweene Ehren-Säule Seinem tugendhafften Christen-Wandel
wiedmen. Hier möchte man die Haupt-Tugenden der Gottseligkeit / der
Leutseligkeit und der Mäßigkeit unter grünen Lorbeer-Kränzen setzen / und
beyschreiben :

Digna Coronis,

So will GOTT mit schönsten Cronen
Treuen Tugend-Gleiß belohnen.

Oder / man würde nicht uneben den freundlichen Engel Gabriel und den strei-
tenden Engel Michael abmahlen / nebst denen Worten : Gravitate & Sua-
vitate ;

vitate; Und in der Mitte das Bildniß unsers gnädigsten Herrn Erb-
Prinzens / unter der Loosung:

Isangelia FRIDERICI,

Mein Herr / der König / ist wie ein Engel Gottes.

2. Sam. 14. v. 17.

S wie viel lange Reden könnte ich halten / wann ich schon nur das All-
lernöthigste berühren wollte von dem ganz besondern Christenthums, Enffer /
welchen der Hoch, Seelige von der zartesten Kindheit an öffentlich bewies-
sen! Es ist mir selbst noch die innigste Erbauung / wann ich zurück ge-
dencke an das 1718de Christ, Jahr / wie begierig dieser fromme Fürsten-
Sohn den Unterricht göttlichen Worts von mir demüthigen Knecht ange-
nommen / mit was heiliger Andacht er dasselbige Erstmal die priesterliche
Absolution und das hochwürdige Abendmahl aus meinen unwürdigen
Händen empfangen. Ich darf mich auf noch lebende vornehme Zeugen be-
ruffen / mit was sattem Grund Er in vorgenommener Prüfung Seines Glau-
bens Rechenschaft geben können / und damit völlige Hoffnung gegeben / daß
Er nicht nur ohne Bancken ein beständiges Glied / sondern gar ein schützens-
des Haupt der Kirche Gottes bis an Sein Ende bleiben werde. Hätte ich
Erlaubniß und mehrere Zeit / von dem kindlichen Gehorsam und der zartes-
ten Herzens, Liebe des Hoch, Seeligen gegen Dero Fürstliche Eltern
und vor kurzem noch lebende Groß, Eltern etwas zu melden / sollte ich der
subtilesten ehelichen Neigung Desselben gegen Dero allerliebste Fürstliche
Frau Gemahlin / oder der aufrichtigst, väterlichen Sorgfalt für Dero
von Gott geschenckte theuerste Prinzen in Demuth gedencen / so wollte ich
auf die dritte Pyramide den hoch, preißlichen Orden der Treue mit allen sei-
nen Insignien mahlen lassen / wobey das emphatische Wort Fidelitas zu
lesen / oder:

Wer Treue gegen Gott erkieft /

Auch Treu, voll bey dem Menschen ist.

Was könnte ich hier von denen wohl, angewendeten Reisen / von denen
gründlich, erlangten Wissenschaften / von der hohen Vermählung / glücklich,
erlangten Ehe, Segen / von denen bereits weißlich, übernommenen Regie-
rungs, Geschäften / auch getragenen ansehnlichen Krieges, Aemtern sagen?
Hier dörfte sich gar leicht die vierte Gedächtniß, Säule aufrichten lassen /
wann Jemand der alten Römer Friedens, und Krieges, Tempel nach ihrer
Art ausstellen wollte / über ihre nach Unterschied der Zeit manchmal geöff-
nete / manchmal verschlossene Thüren sollte man mit güldenen Buchstaben
äßen den grossen Namen

FRIDERICUS,

E

und

und weiter herab in kleinern Form schreiben:

Ubique ad Aram,

Ein Held bey Seinen Landes, Rechten /
Ein Held bey Streit und Krieges, Fechten;

Anzudeuten / daß der in dem HERN entschlaffene Durchlauchtigste Friderich zwar den Namen / wie Salomo, vom Frieden gehabt / und sich zu Allem / was von einem löblichen Friedens, Regenten erfordert werden mag / sorgfältig ausgerüstet / aber auch mit eben dem Effer bey vorwaltenden unglücklichen Zeiten Seinen Beruf im Krieg als ein unermüdeter Held würde geführt haben. Doch / nun hat Er die vollkommenste Beförderung mit dem gloriosesten Sieg glücklich erfochten; In Erwegung dessen folget die fünfte Ehren, Pforte / worauf nichts als kostbare Kronen / Purpur, farbe Triumph - Fahnen / gefesselte Feinde und reiche Soldaten, Beute zu erblicken / samt denen Sylben:

Nunc leta mente triumphat,

So kan das himmlische Vergnügen
Die Feinde dieser Zeit besiegen.

Dann es ist auffer allen Zweifel gewiß / daß der Hoch, Seelige nunmehr alle widrige Schicksalen dieser unvollkommenen Welt völlig überwunden. Mich dünckt / ich sehe von ferne / wie Derselbe als ein geistlicher Tugend, Ritter von dem mächtigsten Generalissimo, Seinem treuesten Erlöser / gnädigst empfangen worden. Ich kan mir im Geist vorstellen / wie die ganze Schaar der heiligen Engel Dessen abgeschiedene Seele von dem bestränkten Todten, Bette weg mit dem herrlichsten Frolocken angenommen / unter beständigem Jauchzen bis zu dem sichern Schooß Abrahams begleitet / und mit Ihme ein süßes Hosanna nach dem andern zu singen angefangen. Meine demüthige Glaubens, Augen erblicken / mit was besondern Gnaden, Zeichen Ihme der liebevolle himmlische Vatter die herrlichsten Sieges, Palmen in die streitenden Hände giebet / die prächtigsten Ehren, Kronen auf Sein erhabenes Haupt setzet / und Ihn als einen glänzenden Stern / der Viel zur Gerechtigkeit bengetragen / zur ewigen Leuchte setzet.

Nur noch Eines: Die sechste Pyramide ist schwarz / und anderst nichts / als untermengte Wasser, Tropfen mit eingemischten rothen Strichmen / darauf zu sehen / das bedeutet die gemeine Landes, Trauer / so uns Alle anjeko drückt / das bedeutet so viel tausend / auch wohl blutige Thränen / die über den Schmerzens, vollen Hintritt eines solch, muntern Tugend, Helden von allen treuen Unterthanen heute vergossen werden / worzu man schreiben könnte: *FRIDERICO PIO!*

Nimm / Fridrich / diese Ehren, Fahnen /
Zum Nach, Klang Deiner Unterthanen!

Dann wir haben in Wahrheit Alle Ursache / die humanesten Gnaden, Be-
 zeigungen unsers Durchlauchtigsten Herrn Erb-Pringens / wo-
 mit Er sanuntlich, Fürstliche Diener / auch gemeine Land, Leute / bey allen
 Gelegenheiten trefflich erquicket / auch nach Seinem Tode unterthänigst zu
 preisen. Ach! wir haben Ursache / Sein frühzeitiges Ableiben mit Thrä-
 nen zu beklagen / und bußfertig zu bedencken / daß Gott harte Zorn, Ges-
 danken über uns habe / indem Er uns eines solch, unschätzbaren Kleinods
 wider alles Vermuthen so gar bald beraubet / und damit deutlich anzeigen
 will / daß wir Dessen nicht werth seyen. Ja / wir haben höchste Ursach /
 den zörnenden Gott fußfälligst zu bitten / daß Er die dem hoch- seeligen
 Herrn Erb-Pringen uns zur Straffe abgekürzte Lebens, Jahre unserm
 Durchlauchtigst- regierenden Landes- Vatter / nach Seiner unum-
 schränkten Allmacht / zusehen / und Dieselben noch viel lange Jahre bey ei-
 ner gesegneten Regierung nach Wunsch erhalten / auch das gantze Hoch-
 fürstliche Haus in Segen unverwelckt wolle blühen lassen!

Die letzten Worte / womit wir jeko die Todten-Brufft des hoch- see-
 ligen Herrn in tieffester Demuth benecken wollen / sollen seyn:

Prinz Friderich / Du Jugend- Held!
 Schlaf wohl in Deinem Todten- Bette /
 Der Feind hat nur den Leib gefällt /
 Die Seele streitet in die Bette
 Mit Tugenden und Herrlichkeit /
 Diß ist die beste Helden- Beut /
A M E N!

Vorstehende Predig wurde mit göttlichem Beystand auf Fürstlichen Befehl
 in der Kirche zu Lörrach am Sonntag Cantate den 11ten May 1732.
 also abgelegt von

dasigem Pfarrern /

Johann Lorentz Hölzlein.



Handwritten text, likely a list or index, with several lines of text. The text is mirrored across the page, suggesting bleed-through from the reverse side. Some legible words include "Handwritten text" and "List of items".

Handwritten text, possibly a title or section header, with some words like "Handwritten text" and "Section header".

Handwritten text, possibly a list or index, with several lines of text. The text is mirrored across the page, suggesting bleed-through from the reverse side. Some legible words include "Handwritten text" and "List of items".

Handwritten text, possibly a title or section header, with some words like "Handwritten text" and "Section header".

31a

EXEQUIARUM
SOLENNIA

IN
MEMORIAM
AC
HONOREM
SERENISSIMI
PRINCIPIS AC DOMINI,
DOMINI

FRIDERICI,
MARCHIONIS BADENSIS ET
HACHBERGENSIS, LANDGRAVII
SAUSENBURGENSIS, COMITIS SPONHEI-
MENSIS ET EBERSTEINENSIS, DYNASTÆ ROETE-
LENSIS, BADEWILENSIS, LAHRENSIS ET MAHLBERGENSIS,
GENERALIS VIGILIARUM MAGISTRI AC CHILIARCHÆ,

SUBMISSA MENTE
CELEBRABIT

CAPITULUM ROETELANUM

ET
EUNDEM IN FINEM
CIVES
CONVOCAT,
PROTECTORES
INVITAT

CALAMO
PRÆSIDIS SUI

JOH. LAUR. HOELZLINI.

F

Tantum

Antum amissimus, L. B. in hoc uno, pientissimum FRIDERICUM compellito, quantum possidemus omnes. Cujus jam obitu ac abitu non privatum aliquem larem, aut urbem unam, sed patriam ipsam, hunc Marchionatum universum unacum vicinis terris afflictum & percussum esse, unusquisque nostrum intelligit facile. Donaverat isto fulgidissimo ornamento Supremum Numen Badenses hasce regiones anno currentis seculi tertio. Quum enim secundo, parum secunda & tristissima potius fata nostratibus intulerat prælium Wilanum, mox subsequente tot votis tot lacrymis commotus DEUS, subditos fortunis dejectos, sedibus expulsos, Principis sui, tanquam novi Syderis ortu, denuo erexit, mirifice exhilaravit. Illuxerat tunc, vix illucescere inceperat septima Iduum Octobris, quum favente aurora prolem hunc splendidissimum in scenam publicam prodire voluit, singularis Dei immortalis providentia. Quippe quæ filium modo genitum, sacro statim baptismate celeberrimi Hochstetteri ministerio tinctum posterioribus etiam annis nunquam non sibi habuit commendatissimum. Cujus manifestissimum documentum in eo, B. L. omnino reperies, quod non vulgares illi parentes in caula natos dederat, sed potius ex Celsissimo Magnorum Principum stemmate generari illum benignè voluerit. Fuit felicissimus Pater, mæroris squalore, jam ubique oblitus, *Serenissimus Princeps ac Dominus, Dominus Carolus, Marchio Badensis &c. &c.* Cujus fortitudine admirabili prorsusque heroica res Publici adversariorum artibus in cruentissima prope Wilam (*beym Käfer, Hölßlin*) pugna, pene oppressæ, respirare paulisper ac denuo sese erigere cœperunt, ex qua arena redux celsissimus heros, palmam si non in foro, in thoro tamen subinde tulit, nativitate Filii pulcherrimi gavifus. Fuit felicissima Mater, planctu lamentisque nunc tristis, *Serenissima Princeps ac Domina, Domina Magdalena Wilhelmina, ex Württembergensium Sanguine nata*, Dux vera pietatis integritate maxime conspicua, quæ ab incunabulis statim natum suum sincero virtutum amore imbuere, omni quidem nisu, sine multo tamen labore, FRIDERICUS enim lubentissime annuit maternis monitis, invigilavit. Confugerat tunc temporis Celeberrima Mater, armorum violentia principali sede, quam Durlaci tenuerat, Eheu! ejecta, Stuttgardiam, urbem in Germania famigeratissimam, ut à militum strepitu magis remota, partum à cœlesti patre concreditum, eo felicius edere posset. Quo insuper factum, Principem celsissimis æque ac pientissimis Parentibus genitum (aquila aquilam!) pietatis pariter fervore laudabiliter incensum, ad

omnia quævis Heröem exornantia, assistente S. Spiritu, fuisse educatum. Nam non linguarum saltem scientia, non Philosophiæ tantum studio, non rei militaris modo experientia à probatissimis Magistris solide fuit edoctus, sed præprimis etiam rerum Theologicarum notitiam sibi conciliavit avidissime. Quo fervore articulos fidei non tam leviori Catechetarum more quam potius acroamatica Methodo didicerit, qua attentione Historiam ecclesiasticam tenuerit, qua devotione S. Codicem perlegerit, dicta Cardinalia vel rubro vel viridi calamo notaverit, mihi quidem servorum minimo constat optime, & ad testes magis inclytos Consiliarios intimos adhuc vivos, qui fere stupefacti Principem ad S. epulum anno 1718. prima vice deproperantem, qua promptitudine fidei suæ rationem dederit, audiverunt, in publico provocare possem, si non devoto verbi divini auditu, nunquam neglecto, perpetuo innoctis vitæ studio, queis subditos in agris etiam ædificavit, hæc omnia ipse comprobaverit FRIDERICUS, eandem ob causam PIUS merito cognominandus. Hinc quod piis semper promissum, clarissimis præmiis sanctissimam istam integritatem, remuneravit clementia cœli. Comes fuit potentissimus Deus, Principi nostro in itinere, terra marique per remotiores regiones haud sine periculo iteratis vicibus suscepto, reddidit semper Celsissimis Parentibus Filium salvum ac incolumem, reddidit fortunatissimo Filio Parentes fartos, tectosque ac eos tam amoris haud fucati, quam obsequii Filialis vinculo divinitus inter se junxit. Et quod silentio involvi non debet Principem hunc ad altiora natum, ipsa nativitate secundum, Fratre anno 1712. ad choros angelicos evocato idoneum judicavit divina Sapiencia, qui Principis hæredis dignitate, hanc vero non titulo saltem, sed prudentissima rerum publicarum administratione gessit, adaugeretur. Feliciter quoque Castissimus, juventutis Princeps, dirigente matrimonii auctore, thorum est ingressus, anno 1727. hujus enim Sociam illi adjunxit D. T. O. M. *Serenissimam Duce[m] ac Dominam, Dominam Annam Charlottam Amaliam, Principem Arausionensem ac Nassoviensem &c. &c.* quæ fœcundissima Filiorum genitrix, non uno saltem hærede *Carl Friderich* appellato, sed altero etiam nato, cui nomen *Ludwig Wilhelm* impositum est, Serenissimum Patrem exhilaravit. Ut certe omnia felicitatis genera, à pio Principe exoptanda, in hunc nostrum mirifice affluxisse, nullus non, multa cum demiratione observavit. Ast Eheu! quam infirmo res pariter Magnatum in hoc mundo stent pede, quam lubrico nitantur terrestria gaudia fundamento, manifestissimo hoc felicissimi FRIDERICI exemplo apparet. Ad summum enim felicitatis fastigium evectus cum vide-

retur, ad innum insperato detruditur infortunii statum. Infensissimus dies, Martii 22. lethali morbo corripuit Principem, & quum nulla optimorum Medicorum Consilia, ad relevandum ægrotum suffecerint, vita tandem die 26. ejusdem mensis circa horam ante meridiem quartam exutus, ad æterna Beatorum gaudia lætus emigrat. Serenissimos Parentes hoc funere præprimis afflictos, omni prole nunc destitutos, Serenissimam Conjugem acerrimo viduarum habitu contactam, selectam Filiorum Bigam, patris tutela privatam, Ministros, Servos ac Subditos, tanti Nutritoris clementia desertos relinquit. Utpote qui funestissimus Casus, qua doloris vehementia omnes ac singulos, quotquot bonorum sunt, afficiat, ex laments ubique institutis, ex lacrymis undiquaque effusis, facile colligitur. Ad aures etiam superioris hujus Marchionatus, pervenerunt, lugentium murmura gementium ejulatus, quos inopinatus hic, tanti Herois decessus inferioris regionis incolis extorsit hætenus: Nos itaque qui eadem cum istis gratia, à gratiosissimo FRIDERICO semper sumus protecti, limites enim nostros, præsentia sua cum quandoque dignatus fuerit, quam suavi in verbis humanitate, quam humana in gestibus suavitate obvios exceperit, devotissima in hunc usque diem tenemus memoria, nos inquam planctus magis publicos edere, par est. Edidimus nuper in templo cantelis, declamationibus & reliquis. Nunc ut tanti Principis virtutes posterorum quoque mente manent repostæ, Capitulum nostrum Rætelanum, ut Clementissimi sui Favitoris encomia panegyrico quodam decantentur, suarum esse partium, merito statuit. Ad quod officium rite exsequendum, assurget in Cathedram Oratoriam VIR Præclarissimus, eleganter doctus Dominus Joh. Theoph. Nuding, Pædagogii nostri Lörracensis Pro-Rector. Cujus in differendo facundia quantumvis in exilioribus etiam argumentis versetur, ad audiendum aures facile concitare potest, in hoc præsentis tamen objecto imprimis arduo, omnes ac singulos ad comparendum invitat, nec pœnitet unicum, aures huic oratori dedisse. Enarrabit quidem, quantum pro exiguo temporis spatio fieri potest, aut potius mirabitur, eximias FRIDERICI Virtutes, at etiam ut cœlestis Pater, Serenissimos Parentes totamque Familiam Principalem, solamine, dulcissimo erigat, futurumque eos tristissimis ejusmodi Tragædiis exemptos, longæva vita ad seros annos conservet, submissa nuncupabit vota. Id quod undecimo Junii die in auditorio publico hora post meridiem secunda, diligenter instituet. Hinc ut Patienter audiant orantem, Superiores rogamus, precamur, alios invitamus, provocamus. VIRI

*VIRI Illustres, Nobilissimi, Maxime - Plurimumque
Reverendi, Amplissimi, Consultissimi, Excellentissimi, Doctissimi,
Clarissimi;
Mecænates, Patroni, Fautores
Æstimatissimi:*

Denique

nobilissima & ornatissima Studiosæ juventutis corona!

HOc unum igitur nobis post tres casus funestos, quibus brevi tempore perculsa Domus Badensis est, post recentissimum Principis Viduæ vere Serenissimæ & Illustrissimæ obitum, sperandum erat, ut, dum tantis cœpimus maderere lacrymis, dum pleno adhuc rictu nostrum hiat vulnus, novus mœror opprimeret, capitalis æque plaga pectora nostra feriret, ut, inquam, *Serenissimus Princeps ac Dominus, Marchio & Princeps Hereditarius Badensis & Hachbergensis, Laudabilis Circuli Suevici Generalis Vigiliarum Præfatus*, Spes Patriæ nostræ certissima, quo se illa recreabat ac solabatur uno, de quo cogitans & in quem intuens, omnium, quas vereri poterat, acerbitatum memoriam deponebat, in ipso ætatis flore acerba atque immatura morte raperetur? O fallaces hominum spes! ò incerta vota! ò lubrica & ancipitia humanæ vitæ curricula! ò fluxas tristissimasque rerum vices! ò infelicissima ineuntis anni tempora! ò mensem Martium,

Qui menses alios ceu signifer anteit anni!

O mensem, inquam, Martium, non jam exspectatione voluptatum commendabilem, sed luctu lacrymisque, sed squalore prorsus obductum! Ac merito quidem lacrymis oculi omnium madent: merito omnia planctibus gemitibusque personant: merito undique querelæ & lamentationes exaudiuntur. Vos ipsi, Auditores spectatissimi, quorum & in prosperis rebus spectata moderatio est, & in adversis animi magnitudo, in tanto casu dolorem cohibere non potestis. Nemo sane erit, qui vel Vobis, vel mihi vitio id verterit, si aliis in rebus quæramus fortitudinis & constantiæ laudem: in tam luctuoso vero casu, in tam gravi vulnere, tam dubiis ac formidolosis Christianæ Reip. temporibus accepto, immanis quædam duritia esset, non flere, non ingemiscere, non commoveri. Amisimus enim cheu! Principem, maxima, non dicam indole, sed maxima omnium Heroicarum Virtutum copia præditum. Et quam mihi, dum Hunc appello, rigent membra? quam trepidant artus?

G

Ob-

Obstupeo mihi stantque comæ, & vox faucibus hæret. Ah! quam vellem & pervellem, ut cuidam aliorum data jam esset dicendi provincia, digniora profecto auribus Vestris atque ornatio-
ra prodituro. Sed cum me vel ministerii ratio, quo jam ex olim alienis locis advena per viginti annos, & quod excurrit, per gratiam Serenissimi Principis nostri nunquam satis deprædicandam, defungor: cum me acceptorum per id tempus beneficiorum memoria ad dicendum impellat: cum, ut loquar coram conspectu vestro Amplissimo, me ipsa jubeat pietas: cum, ut jam pientissimi Friderici immortalis, quam meruit, laudis gloriam & memoriam jam publice decantem, præcipientis inprimis Excellentissimi Domini Præsulis Nostri me moveat Auctoritas, religioni mihi ducendum fuisset, si grati submissique obsequii munia exsolvere detrectassem. Id vero jam Vos in limite statim orationis meæ, qua Vitam & res gestas, præcipuasque Virtutes Beatissimi Friderici Nostri, non uti par esset exponere, sed extremo quasi limine delibare instituo, humiliter rogatos volo monitosque, si Vestrum aliquis dignum tanto Principe laudationem auditurus modo aderit, frustra hic erit. Vix enim tantæ quæquam facundiæ reperietis, qui laudatissimum hunc Principem dilaudare satis possit. Quare ut imbecillitatem, ut balbutiem, ut infantiam in dicendo meam, gratia, benevolentia, humanitate Vestra sublevetis, sustineatis, suffulciatis, & quæ jam dicturus sum, æquis auribus animisque percipiatis, per illum ipsum Principem, de quo jam verba ad vos facturus sum, sollicitissimis precibus obtestor.

Atque ut inde profiscatur oratio mea, unde potissimum debet, non vereor, ne vanitatis arguar, & hoc nomine justam reprehensionem incurram, si dixerò, Serenissimam Nostri Principis familiam, quæ antiqua & gloriosa domus Historicis ubivis audit, claritate & vetustate æquiparari posse cum quibusvis aliis Nobilissimis Familiis. Siquidem si vetustatem spectes, ex antiquissima & plusquam mille retro annis celebrata Regum Burgundicorum, ipsis Francis non semel per affinitates adjuncta Prosapia, suum duxisse genus Fridericum nostrum, quis adeo hospes & peregrinus est in Historiis, qui hoc ignoret? Cum iis enim, qui Illustrissimam Principum Badensium Originem ex Verona vel aliunde locorum deducunt, cum manifestam monumentis publicis injuriam faciant, facere nolo. Melius ac rectius ab aliis stirpium scrutatoribus accepimus, ex Burgundionum Regio sanguine, ac Ducibus præsertim Zaeringensibus Prosapiam hanc gloriosum suum traxisse ortum. Quæ ipsa etiam si vetustiora temporum monumenta respicias,
five

five recentiora perquiras, fortissimorum & clarissimorum Heroum tam felix tamque foecunda fuit puerpera, ut cum quibusvis aliis Nobilissimis Germaniæ Familiis de palma contendere suo jure meritoque possit. Hic vero supervacaneum, credo, & grave Vestris fuerit auribus, si jam invocem illum Bertholdum, Illustrissimi Stem-
 matis Marchionum Badensium Conditorem quasi & Radicem, qui communi omnium Historicorum calculo dignus suo tempore est habitus, cui suffragante Rom. Pontifice & quibusdam Imperii ordinibus vel ipsi fasces Imperii decernerentur: si jam dilaudem Carolum Bellatorem, si commemorem Bernhardum sanctum, si referam Jacobum doctum, si prædicem Georgium Fridericum Theologum & Imperatorem, si cum aliis ostentem Marchiones Badenses & Hochbergenses reliquos, interque eos Fridericos inprimis V^{tum} & VI^{tum}, Fridericum Magnum, Friderici Nostri Avum, Proavum & Abavum, omnes ab omnibus in universum Historicis summis encomiorum laudibus nunquam intermorituris ita exornatos, ut neminem Principum, qui his anteferatur, reperias, paucos vero, qui pares putentur: Unum jam sufficiat nominasse, Carolum puto Celsissimum, Principem Nostrum Clementissimum, quem alterum nostri temporis Salomonem, quem in Heroum circulo & Principum aliorum plurium constitutum, reliquorum Magistrum & Præceptorem dixeris, cujus rerum, quas gessit tam belli quam pacis tempore, magnitudo in stuporem merito omnes abripit: Hunc, hunc, inquam, Fridericus sortitus est Patrem Optimum, Maximum: Matrem vero Magdalenam Wilhelminam, natam Principem Würtembergicam, præstantissimam & vere Heroicam foeminam, sinceræ pietatis semper studiosissimam, & omnibus virtutibus menti tam piæ, tam laudatæ convenientibus ornatissimam. Quod si aliqua vis est originis & sanguinis, nec parvi refert, quibus quis parentibus sit fatus & cretus, certe jam ad nativitatem Nostri respicientibus, qualis aliquando futurus, & ad quod fortissimorum Heroum fastigium adscensus fuisset, adparet. Accidit illa nativitas, quæ, uti hætenus demonstratum est, a præclaris admodum Parentibus ortum duxit, ut vix ulla in orbe terrarum Illustris Familia reperiatur, quæ natalium splendore & rerum gestarum gloria, temporibus præsertim periculosis, magis inclaruerit, & celebrius nomen consecuta sit, si temporis momentum scire desideres, die septimo Octobris Anni reparatæ salutis supra millesimum & septingentesimum tertii, anni, si, qui status tum temporis Rerum publicarum fuerit, inquiras, non saltim ob crebros bellorum motus, qui universam ferme Europam concutiebant, a Septentrione Sue-

cis cum Polonis & Moscovitis armis inter se concertantibus, ab Occidente Germanis, Anglis & Batavis cum Gallis & Hispanis de Summa rerum contendentibus: sed etiam ob infaustum, quod hoc ipso anno habitum est prælium ad Spiram Nemetum, funesti & formidolosi. Tunc quippe temporis (nondum enim hæc animis nostris excidisse credo) ea fuit rerum omnium in Germania perturbatio & calamitas, ut qui vulneribus, quæ acceperat Germania, dulcissima cum primis Patria nostra, mederetur, vix fuerit inventus. Invaserant & oppugnaverant Galli Landaviam, urbem Alsatia inferioris munitissimam & iniquis belli fatibus non una vice vexatam. Ex nostra parte Confœderati convenerunt vel potius concurrerunt, urbi jam extrema quæque patienti auxilium laturo. Sed fusi sunt a Gallis non procul a Speyerbach, quamvis non sine multo sanguine partis adversæ. Hoc tumultu tam magno, tamque propinquo, hoc statu tam calamitoso tamque periculoso, quid Augustissima Mater Friderici Nostri, quæ hætenus incomparabile *κειμήλιον* gestabat in utero, quid faceret aliud, quam quod de mutanda sede ordinaria cogitaret? Fecit, & relicta terra nostra Patria cum Embryone tenerrimo, suæ pariter atque illius salutis consultura concessit Stuttgardiam, urbem amplissimam & amœnissimam, tum temporis aula Principis inclytam, Serenissimum hunc foetum intra lares patrios enixura, reliqua Serenissima Badensium Familia Basileam confugiente. Non diu ibi comorata est Serenissima Princeps, cum septimo, uti dictum est Octobris die felicissima facta est puerpera, & qualem Principem in spem Patriæ divina obstetricante gratia fuerit enixa, læto nuncio deferri jussit ad Carolum Nostrum Celsissimum, eo quidem tempore inter armorum strepitus pro salute Patriæ ac totius Germaniæ, ac si terrarum locum præcise scire cupias, in vico Kirchheim non procul a Nordlinga dissitum, sollicitè occupatissimum. Hujus etiam & Serenissimæ Matris instituto & jussu Princeps puer recens natus ad mandatum Christi Regis Regum ac Domini Dominantium, Sacro Baptismatis fonte opera & Ministerio Viri Maxime Reverendi, Amplissimi ac Doctissimi Dni. Andreae Adami Hochstetteri unctus & inauguratus, Alboque Ecclesiæ insertus est, indito ipsi nomine Friderici, Illustrissimæ huic Profapiæ nunquam non auspiciatissimo, eo præcipue fine, ut Parentibus licet admodum Excelsis prognatus hic Princeps Christiani, quod nactus est, Nominis nullo tempore inmemor omnibus virtutibus tali Principe dignis eo feliciter imbueretur, & propter hanc generis Nobilitatem nihil elatus (id quod multis alias usu venire solet) in id potius summo studio incumberet aliquando, ut cum nascendi

scendi

scendi felicitate virtutes etiam proprias conjungeret, quemadmodum ex iis, quæ paulo post dicentur palam fiet. Ut scilicet talis aliquando esset, qualem postea adultiori ætate cognitum judicavimus, cum ab infantia statim & pueritia sua excelsissimæ indolis proferre cœperit indicia, id maxime crediderunt Parentes Serenissimi sibi negotii dari, ne flos juventutis Filii Principis vel puerilibus deliramentis & crepundiis, vel, quæ magis his noxiæ sunt, rebus ludicris, anilibus fabulis & erroribus impenderetur: sed id potius actum omni cura & studio, ut Domino Infanti doctrinæ salutaris principia, literarum aliarumque artium, futuro Principi alios rectorum necessariorum, præcepta in tempore instillarentur. Nec enim diuturna facta est mora, aut dum ad ætatis annum decimum septimum accresceret expectatum: sed cum, quos magnis ac nobilibus populis Rectores, quos præclaris gerendis rebus Auctores destinavit ille rerum omnium Moderator Deus, in iis plerumque Virtus non expectet annos, sapientiæque semina eorum animi & comprehendant facilius, & tempestivius adolescant: ita nullis unquam rationibus, nullis sumptibus pepercit Celsissimus Parens, ut cum omnibus aliis, tum bellicis præcipue artibus, quibus Fridericus Noster, Majorum suorum gloriosissimorum æmulus futurus & sectator maxime strenuus, jam tum in infantia admodum delectabatur, ætate nondum matura felicissime institueretur. Factum est inde, ut vix Octennis cura non ancillæ Gallicæ, non impudenti servo, non rebus inanibus inhiant Philosopho, sed Nutritoribus, sed Præceptoribus, sed Viris pietate, eruditione, prudentia, experientia, dexteritate præstantibus, hoc est, uti par erat, optimis concrederetur. Inter primos autem morum Ejus formatores & directores, cui demandata erat cura Principis pueri, erat Vir & antiquitate generis, & majorum, & sua ipsius gloria illustris, Dominus Fridericus Emico Johannes de Uxküll, tum temporis a Consiliis Serenissimi Aulicis, nunc vero Consilii Secretioris æque ac Aulicæ Præses atque Antesignanus, ob fidem & officio, quæ Serenissimæ Badensium Familiæ præstitit, jam pridem insignis. Cui etiam sic fuit deditus Fridericus Noster, ut illius non saltim admiraretur gravitatem, sed etiam adamaret humanitatem: cujus in animo Principis tanta etiam vis erat atque ἐνεργεια, ut amica & salutaria semper Illustrissimæ huic Domui consilia non modo lubens admitteret, sed præceptis etiam & monitis prudentissimis impigre obsequeretur. Duo præterea Collegæ dabantur perillustri Domino de Uxküll, Vir Excellentissimus, Consultissimus, Doctissimus, Dominus Eccardus, a Consiliis Aulicis gravissimus, nec non, qui jam apud Leî-

H

ningen-

ningensem Comitem rebus præest Ecclesiasticis Maxime Rev. Nobilissimus atque Doctissimus, Dominus M. Demlerus, ea mente, ut dexterrimo hujus Collegii ternarii Ministerio in Christianæ Religionis capitibus, iis potissimum, quas Augustanæ Confessionis Socii pie ac publice profitentur, ad normam purissimi Sacrarum Scripturarum fontis eo solidius institueretur & confirmaretur. Neque etiam literarum, quas vocant, humaniorum & elegantiorum nulla habita est ratio, sed his etiam præeuntibus viris doctoribus & auctoribus modo laudatis, summa semper, quanta scilicet parva est tenerissima Principis ætas, ad commodata est opera. Quod ipsum non saltim factum putes domi & in terris Patriis, sed ut ad externos etiam abiret, & tam quoad morum politiem, quam quoad studiorum elegantiam indies majora caperet incrementa Princeps Noster, e re visum est Celsissimo Parenti. Quid enim? Neutiquam scilicet probans eos, qui peregrinationibus omnibus surque deque habitis, suos domi quasi affigunt, & fines patriæ egredi, si non turpe, periculosum tamen existimant, vel proprio exemplo edoctus, quantum utilitatis conferat futuris aliquando populorum Rectoribus, si civilis prudentiæ Semina aliunde colligantur, Illustrissima inde Soboles Lausonium imprimis ut abiret, Episcopatu & Academia nobilitatum maxime, prudenti consilio effecit, datis in viam comitibus tum Illustrissimo Fratre Carolo M., tum Friderico M. Comite Leiningensi. Præfuit in hac peregrinatione Illustrissimo huic Trifolio Dominus Baro de Uxküll, paulo ante a nobis dilaudatus. Cujus etiam prudenti factum est consilio, ut Fridericus Noster cum reliquis studiorum sociis tum linguæ Gallicæ scientiam, tum morum munditiem non tam adsciverit, quam ipse expresserit, auxerit, illustraverit, majorem indies voluptatem capturus a suavissimis peregrinationis comitibus, si per fata idlicuisset. Sed cum in rebus humanis nihil sit tam firmum, tamque stabile, quod, Deo ita sapienter ordinante, non variis fortunæ casibus fiat obnoxium: ita hoc eodem Dei Numine omnia pro arbitrio justis tamen legibus moderante factum est proh dolor! ut Fridericus Noster, cum vix per bimestre temporis spatium Lausonii vixisset, altero suavissimorum comitum, Fratre scilicet mellitissimo Carolo M., annos tum duodecim habente, præmatura morte privaretur, Nostro tum ingresso añum octavum. Quæ tamen calamitas non fregit Nostrum, sed erexit, & ut majora indies virtutibus augmenta adderet, inmensum calcar addidit. Secum enim reputans, se jam solum & unicum in spem Patriæ relictum, totum se dedit studiis & artibus illis, quæ sessuro aliquando ad clavum Reipub. vel exercitibus & rebus

magnis

magnis præficiendo necessariae videbantur. Hac mente, cum per integrum ferme triennium Lausonii perstitisset, misso interea Virò Illustri atque Excellentissimo, Domino Eichrodio, Medicinæ Doctore, nunc a Consiliis Aulicis gravissimo, atque Archiatro Serenissimi Spectatissimo, nec non Scholarum tum Illustris Gymnasii, tum Scholarum Marchicarum reliquarum Dexterrimo, qui ut sanitate potior haberetur ratio, Friderico Principi adhibebatur, Anno supra Millesimum septingentesimum decimo quarto, Celsissimo Parente ita jubente, per Genevam & Lugdunum petiit Montem Pessulanum. Sed quid ibi Noster? Num forte ut otiosum ageret spectatorem? aut ut ad vitam voluptariam se conferret? aut ut annonam ederet gratuitam? Minime vero: sed ut memoratae urbes sua dignitate celebres animos hominum tam nobilium, quam ignobilium allicere poterant: ita occasionem nactus Fridericus exoptatissimam, ejusmodi Viris sese aggregandi, illorumque familiaritatem & amicitiam sibi conciliandi, qui ob æqualitatem Celsorum Natalium sua Nostrum benevolentia censerent dignissimum. Genevæ enim, quo primum adpulit, cum Principe Culmbacensi intimiorem constituit amicitiam; Lugduni vero præcipuus illi honos est habitus ab Illustrissimo Duce Villeroy; in Monte Pessulano denique (qui alter ipsi Helicon fuerat) per integrum ferme annum, quo ibi commorabatur, studiis tum Mathematicis, tum artibus aliis, a persona Principis non alienis, diligenter admodum incumbens, a Duce Roquelorio, Occitaniæ Præfecto, aliisque Viris aliis præstantibus, quos sæpius convenerat, habitus est charissimus. Interjecto tempore brevi nonnunquam facta excursionem ad alias etiam urbes in Francia celebres evolavit Noster, veluti Nemausum, urbem antiquitatis Rom. reliquiis, Amphitheatro maxime splendidam, ubi congregati ex Occitania ordines multum Nostro fecerunt honorem. Cum porro peragraret Provinciam Italiæ vicinam, la Provence suis dictam, adiit inter alia loca illustria Marsiliam Portumque Teloniensem, Gallorum navalia, antiqua dignitate celeberrima, spectaturus ibi, quæ digna essent cognitu, rei navalis imprimis ratione habita. Inde paulo post discedens, magnam illam peregrinationem suscepit per universas Galliæ provincias, cumque hoc itinere præter urbes alias sua fama celebres salutasset Tolosam, Burdegalam (in qua Principem Electoratus Saxoniae Hæreditarium familiarem accepit) Rupellas etiam, tandem per regiones Piétaviensem & Aurelianensem pervenit in urbem Parisiorum, tum Provinciæ, tum Regni totius caput, urbem sane amplissimam, & omnis culturæ ac splendoris sedem. Spectatis urbis hujus, quam

μεγεθυσιμον quendam dixeris, &, quæ non procul ab illa distat, Ver-
 salia, ob splendidum palatium & aulam Regis inclytissimæ, me-
 morabilibus, ac deliciis Regis reliquis, debita insuper reverentia
 præstita & Regi ipsi & Regia stirpe natis, per Metas urbem ad Mo-
 sellam amplissimam, Nancejum item Terræ Lotharingicæ Caput
 (ubi in magno honore habitus est a Domino Regionis) Argentina
 tandem (ubi Dux Birckenfeldensis quovis honorum genere illum
 prosequatur) domum factus est redux, in patriamque sedem, a
 qua per quadriennium ferme aberat, salvus & incolumis reversus
 est. Quo temporis intervallo studiorum in Latinitate æque ac Ge-
 ographia & Genealogia, Architectura item Civili ac Militari, ad
 quam nativo quodam ardore trahi videbatur, diligentissima habita
 est ratio. Atque hæc quidem itinerum difficultates, quas superavit
 hæcenus Fridericus noster, nullis unquam labefactus laboribus
 atque molestiis, sufficere aliis potuissent ad comparandum pruden-
 tiæ thesaurum: Noster vero sibi ipsi non sufficiebat, ad ulteriora
 & altiora sublimi semper Spiritu contendens. Quod cum Celsissi-
 mus Parens animadvertibat, de suscipienda peregrinatione ad ex-
 teros alia sollicitè cogitavit. Altera itaque vice ut illustrem fama
 Galliam repeteret, Lutetias imprimis, explorato constituit consi-
 lio, socio peregrinationis rursus addito Domino Comite Leiningen-
 si. Præficietur huic instituto Perillustri ac Generoso Dominus
 de Wallbronn, tum temporis a Consiliis Serenissimi Aulicis, post-
 modum ab intimioribus, jam vero ab iisdem Serenissimi Principis
 Hassa-Casselani, dato ipsi Collega Perillustri itidem ac Generoso
 Domino Schillingio de Canstatt, tum temporis ob nobilitatem ge-
 neris Nostro adjuncto, jam vero ad dignitatem Consilarii intimi &
 Præfecturam Aulæ evecto. Informatoris autem munus sustinere
 jubebatur Vir Illustris Excellentissimus atque Consultissimus Domi-
 nus Cellarius, a Consiliis Serenissimi Aulicis ac Dynastiæ Badenwy-
 lanæ Præfectus. Sanitatis custodia demandabatur Excellentissimo
 atque Experientissimo Domino Sultzero, itidem Consiliario Aulico
 & Serenissimi Archiatro. Tandem & qui sacra curaret additus est
 Pl. Reverendus atque Doctissimus Dominus Zachmannus, cui, cum
 paulo post fati cessisset, successus est Maxime Reverendus atque
 Doctissimus Dominus Bürcklinus, Consiliarius Ecclesiasticus Illu-
 strisque Gymnasii Rector Dignissimus. Quibus comitibus, cum
 bonis, quod ajunt avibus avolasset Lutetias & Regi, & omnibus ex
 stirpe Regia prognatis adeo fuit charus & adamatus Princeps jam
 non amplius peregrinus, sed familiaritate & consuetudine cogni-
 tus, ut non tantum ad ipsum Regem Ludovicum XV., tum tem-
 poris

poris juvenem Monarcham, semper Ipsi pateret aditus, sed & Serenissima Domina Elisabetha Charlotta, Princeps Aurelianensis Vidua, in numero propinqua cognatione conjunctorum adscriberet Ipsum, adeo ut de rebus sæpe maximis sola cum solo colloqueretur. Dicerem etiam, in quo habitus loco, & quanti æstimatus fuerit Noster ab ipso Duce Aurelianensi, a Vicario munere, quod eo tempore in Regno Gallix sustinuit, longe celeberrimo: memorarem etiam, qualis honor Nostro sit factus a Duce Bourbonensi reliquisque stemmatis Regii Principibus, nisi verendum esset, ne vestris abutens auribus commemorationem meam parentalem justo longius producerem. Ad alia itaque propero. Posteaquam Fredericus Noster hac altera vice Lutetiis ultra sesquiannum se detinisset, totumque illud tempus vel discendis artibus & linguis necessariis, quem in finem Præfectis & Magistris usus est celeberrimis & magnificentissimis, vel continuandis exercitiis suo ordini convenientibus, equitationibus scilicet, saltationibus aliisque, vel contemplandis Regiis deliciis & secessibus, omnibusque rebus aliis, quæ ab animis ad maxima natis videri merentur, non sine propria ipsius gloria & insigni fructu pulchre dedisset: novam peregrinationem instituit per Insulas, vulgo Ryffel dictam, urbem nitidam & permunitam, & ob armamentarim, quod etiam Noster inspexit, insignem. Qua relicta, Gandavum se contulit atque Bruxellas, urbes, illam quidem Flandriæ, hanc vero Brabantix amplissimas & splendidissimas: ex quarum etiam adspectu, præcipue vero æqualium sui ordinis, quos ibi compellaverat, sociorum familiarissima conversatione tantam Noster voluptatem cepit, quantam alias nullibi. Hinc nave conscensa per Antwerpiam & Roterodamum accessit ad Hagam Comitum, fœderatorum Ordinum curiam & consilii locum. Qui locus etsi fatalis Nostro videri potuisset, propter illam calamitatem, quæ non procul ab illo accidit Anno supra millesimum, septingentesimum undecimo, quo Illustrissimus Princeps Arausiensis, Joh. Wilhelmus Friso, Nostri focer gloriosissimæ memoriæ, cum colloquio, quod ibi habebatur, interesse cuperet, in itinere sævientis maris fluctibus abreptus misere interiit (non enim sine magna animi commotione meminisse hujus acerbitalis poterat) sua tamen vel amœnitate delectabilis, vel ædificiis tam publicis, quam privatis, rebusque aliis contemplatione dignis memorabilis, multum Nostro voluptatis creavit, cum ferme nullus vel Optimatum, vel Legatorum aliunde huc advolantium, conventus sit habitus, cui Noster non sine insigni honoris, quo prosequerentur ipsum omnes, testificatione, interfuerit, horis tamen nihilo-

minus matutinis, eadem, qua id Lutetiis factum, solertia, semper bonarum & laudatissimarum artium studiis adhibitis. Ac ne quid superesset, quod penitioem tanti Principis contemplationem merebatur, relicta Comitum Haga Lugdunum inde Batavorum adiit, urbem suo splendore, munitione & Academia nulli secundam. Exque hac progressus Amstelodamum versus, totius orbis nobilissimum emporium, Delphos inde contendit, pluraque loca alia inspexit, quæ ob memorabilia, quæ videntur ibi, Principes etiam alios longius remotos invitare ad se poterant. Nihil enim hic, ceu quis forte suspicetur, vel otio datum vel voluptati: quin potius id egit Princeps Noster gloriæ avidus, ut nihil quod vel conspectu, vel admiratu dignum esset, prætermitteret. Nullum hic in nullo, quem adierat, loco erat Technophylacium, nulla Bibliotheca, nullum ædificium, sive publicum fuerit, sive privatum, quod non ipse coram esset intuitus. Quis sit ibidem navium adparatus, quænam illarum congregatio & ordinatio, (quarum tam ingens sæpius multitudo reperitur ibi, ut si in ancoris detentas respicias, urbis maximæ speciem repræsentet) quis sit cultus hortorum, quos ibi colunt, Medicorum, & si quæ alia fuerant, quæ videre & scire intererat, adeo Noster non neglexit, ut vel visu vel memoratu digna quævis adcuratori cura notaverit. Quæ cum omnia nunquam alio nisi lætissimo nuncio, valetudine interim Nostri semper firma & inconcussa manente, diversis temporum vicibus perferrentur ad Celsissimum Parentem, pro ea, qua ferebatur in Principem Filium Benevolentia, de peregrinatione ad Regiones longinquius a Germania distitas denuo constituit. Anglia scilicet, quam fretum Belgicum a Germania nostra disterminat, Anglia, inquam, erat, quam Noster hætenus nondum adierat. Defunctis itaque & exantlatis laboribus, quos ii solent perferre, qui per montes & valles, per sylvas & campos remotas a patria terras lustrant, ut, quid navibus mare secantibus perferendum sit Nostro innotesceret, mandatum effecit Celsissimi Parentis, quo mare Britannicum Noster trajicere & terras Anglicas invisere jubebatur intensius. Ad hoc vero quid Noster? Hic nullis hætenus fatigatus laboribus, nullis labe factatus molestiis, adeo non vel truces ventorum exhorruit minas, vel infestam Pelagi rabiem extimuit, ut potius nulla interposita mora mense Majo Anni supra millesimum septingentesimum, primi & vigesimi, deliciis, quas Hagæ Comitum, inque locis aliis paulo ante memoratis, præsens viderat, posthabitis, Roterodamum inde & Helwot-Slujam petens, postridie conscensa navi Regia velis secundis ab Hollandiæ oris discederet. Quæ navigatio etiam

iam

iam quoad dimidiam sui partem ferme per fretum illud Belgicum divina annuente gratia feliciter cessit, ita ut oræ Anglicanæ jam essent in oculis: cum horam circiter sextam a meridie, nemine tum navigantium id opinante, maxima orta est tempestas, ipsum navis Præfectum, artis hujus alioqui peritissimum, præsentissimo, quod undæ ventique minitabantur, periculo non vano terrificans timore, conturbans terrore. Noster, qui eodem tempore laborabat nausea, morbo mare transfretantibus maxime familiari, auditis, quæ dubia mente inter se colloquerentur nautici, ex quibus de periculi, quod instabat, magnitudine non obscure conjicere poterat, Summo rerum Arbitro ac vitæ necisque Domino se suosque committens devotis precibus, animi imperterriti & generosissimæ indolis clarissima prodidit indicia. Ac tum quidem, ut nitidissima hæc gemma vel sævientis maris fluctibus absorberetur, vel misero mortis genere contereretur, non permisit divina *ἀπόνοια*: sed hac ipsa curante factum, ut cum Pontus & aër

Fluctibus hic tumidus, nubibus ille minax extrema quæque intentarent, cum, inquam, salutis nulla amplius spes esset, fluctus quidam ad montis instar exurgens vehementi satis impetu supra fyrtem quandam, omnibus semper navigantibus formidabilem, navim, qua Noster vehebatur, felici omine trajecerit. Quo periculo tam magno tamque præsentis defunctus novos quasi Spiritus cepit Fridericus Noster, qui & biduo post ipso mane ad arcem Grenwicensem, quam Tamisis alluit, secundo flamine appulit, ac die statim sequenti, voti sui plenissime compos reditus pervenit Londinum, urbem Regiam, & ob splendidum palatium, suis Witthal dictum, ob Regiam coronationem & sepulcra, ob ædificiorum magnificentiam, & ob plura alia, quæ videntur ibi, mirabilia, longe clarissimam. Sed non tam exivit Noster spectatum splendida ædificia & valida arcium munimenta, quarum plurima Ipsi hæctenus facta est copia: ad alia & excelsiora contendebat excelsa Principis indoles, sui semper æquales vel etiam superiores inquirens. Vix enim Londinum pervenerat, id maxime dedit operam, ut salutando invictissimum ac potentissimum Georgium I. penes quem eo tempore summa erat imperii in Magnæ Britanniae insulis, Principem item Walliensem cum Coniuge Illustrissima, debitum reverentia officium persolveret, quod & paucis diebus post præstitit. A quibus etiam, cum nunquam non rarissimæ indolis ac virtutum prorsus singularium plura proderet argumenta, adeo est amatus & æstimatus, ut inter ordinis sui æquales semper haberetur princeps & præstantissimus. Cumque ob natalium excellen-

tiam tam a Rege ipso, tam ab iis, qui propinquitate Regem contingebant, in intimam familiaritatem fuerit admissus, non prius inde discessit, quam ornamenta & delicias Regis omnes, atque adeo secessus Regios, Kensington, Windsor, Hampton curt, nobile item Nosocomium, quod Chelseæ est, nec non urbem Oxoni- am, Academia & Episcopatu insignem, ac denique arcem etiam Blindheim, a Fortissimo Duce Marlboroughio, in memoriam secundi ad Hochstadiam habiti prælii magnifice exstructam cum multis aliis notatu dignis sagaciori cura suis oculis subiecisset. Quibus omnibus studisse peractis, reditum Noster ad suos parans Anno supra millesimum & septingentesimum vigesimo primo mense Julio relictis amœnitatibus Anglicanis navi Regia rursus vectus reversus est Hagam Comitum. Cumque ibi se a laboribus atque molestiis, quibus impigre hactenus defunctus erat, paulisper refecisset, per Ultrajectum inferius, Westphaliam, regiones & urbes alias Cassel- las urbem permunitam & Principum sedem contendit, terra jam iter suum prosequens. Huc ubi advenit, quam tenerrimo amore, quam singulari prorsus benevolentiae affectu Nostrum complexus sit Carolus Hassiæ Landgravius, qui tum inter vivos adhuc erat, verbis vix potest exprimi. Duraverat illud hospitium, quo magnifice fuerat exceptus atque tractatus, per dies circiter quatuor & decem, non sine vano utriusque animi præfagio, brevi fore, ut nova rursus sanguinis propinquitate utraque Domus Celsissima, sua quæ- que vetustate clarissima, denuo conjungeretur, atque ex felicissimo, quod paulo post initum est conjugio, Serenissimus iste Senex Pronepotes aliquot exoscularetur. Cui cum non sine mutuae ob- servantiae testificatione valedixisset Noster, tandem per Francofur- tum ad Mœnum, & inde per aulam Hannoviensem, cujus Mode- ratorem, per Darmstadium, cujus Principem Præsidentem propter sanguinis affinitatem humaniter salutavit, atque ita etiam per Man- heimium & Suezingam, ubi Electori Palatino præsto fuerat, rever- sus est in Patriam, applaudentibus omnibus, cum & huic peregrina- tioni infumsisset tres annos integros. Jam quibus gaudiis exul- taverit universa Domus Patria, qua animi voluptate Celsissimus in- primis Parens, Filium reducem fuerit deosculatus, facilius quis ex animo suo colliget, quam verbis id ego proferre queam. Sed nec dum hæc sufficiebant. Nova indies tenerrimi amoris, quo Filium optimum semper complectebatur Parens Celsissimus, prodierunt argumenta. Magnis ac maximis quidem rebus præficiendus ali- quando credebatur Noster: hinc ut in artibus laudatissimis, Histo- ricis præsertim, Jure non minus Publico quam Feudali, atque a-

deo etiam iis, quas requirere videbatur *Ærarii publici & Oeconomiæ ratio*, magis magisque confirmaretur & consolidaretur, prudentissimo a Parente Principe prospectum est consilio. Illarum quippe gratia curæ commendatus Excellentissimi atque Consultissimi Domini Thillii, a Consiliis Aulæ gravissimi: harum vero ut eo felicius adsequeretur indolem & qualitatem, atque in ipsum actum eas deduceret, propria & singularis quædam aula constituta est Nostro, datis ad eam rem Ministris tam nobilitate generis, quam fidei bonitate spectatissimis, quam ob rem licet novi subinde facti sint sumtus, nunquam tamen illis parsum esse accepimus. His omnibus, quæ jam magna satis & magnifica videri poterant, accessit tandem ad perfectionem morum tanto Principe dignorum, ultima quasi lima & polities. Ne scilicet Nostro hæredi Paternarum opum futuro, quicquam, quod ad promovendam Reipublicæ Patriæ salutem pertinere credebatur, deesset, id etiam curatum a Parente solertissimo, ut arcana gubernationis, quæ Statisticam veluti Principis constituunt, penitius inspiceret & scrutaretur. Quem in finem non venia tantum concessa est Nostro, sed gravissimi oneris regendi ut etiam partem aliquam suam faceret, Collegiaque omnia & singula impigre adiret, præceptis & monitis Paternis identidem est inflammatus. Qua regnandi arte etiam spatio temporis brevi adeo Noster profecit, ut anno cum primis supra millesimum septingentesimum vigesimo nono, quo ad externos abiit Parens Celestissimus Rempublicam Patriam non sine maxima laudis gloria felicissime administraverit. Jam si de scientia rei militaris perquiras, ac de illo artium genere, quæ in gerendis bellis ad conciliandam faciunt gloriam, ab iis adeo Noster non fuit alienus, ut potius nativo quodam Zelo ductus laudatissimorum majorum gloriam si non superare, ad illam tamen virtutes suas æquiparare, summo studio allaborarit. Quem in finem etiam non quidem obiter & perfunctorie, sed summa cura ac diligenti attentione libros haud paucos perlegit, libros puto, qui vel memoriam Romanarum æque ac Græcarum antiquitatum prodiderunt, vel Germanorum acta bellica descripserunt, certo persuasus, fore, ut succedente tempore in numero fortissimorum Germaniæ Heroum adscriberetur. Ac jam initium quidem hujus instituti factum, cum declarata prius voluntate sua anno supra millesimum septingentesimum quarto & vigesimo a Circuli Suevici ordinibus in Chiliarcharum numerum est adscitus, & ab iisdem, cum, quæ sui erant officii, in fortalio Kehl cum omnium, tam superiorum, quam æqualium adplausu feliciter fecisset, ad dignitatem Generalis Vigiliarum Præfecti est evectus.

Adeo jam tum in Principe juvene virtutis gloria eluxit. Sed quum & Patria nostra, & universum Imperium Romano-Germanicum pacatioribus, quæ Dei benignitas est, fruebatur temporibus, plura ejusmodi Heroicæ Virtutis documenta edere Noster prohibebatur. Hinc annos jam natus tres & viginti circiter, animum suum ad conjugium adjecit, invocatoque Numine divino, consentientibus utrinque Parentibus Illustrissimis, desponsata est illi pudicissima Virgo Princeps Serenissima, Aña Charlotta Amalia, Celsissimi Principis Arausiensis Joh. Wilhelmi Friso Filia, nunc fatis ita jubentibus mœstissima vidua. Hanc Suam Conjugem, ut piam, ut bene educatam, ut virtutibus Principe Fœmina dignis condecoratam, quam Noster dilexerit unicè, & in quam casto ac tranquillo cum ea, uti par erat, vixerit conjugio, cum omnibus sit notum, prolixius enarrare supersedeo. Hoc vero silentio præterire neutiquam possum, Nostrum in hoc lectissimo conjugio, nimis licet abbreviato, ex Conjuge dilectissima duos suscepisse Filios Principes, Carolum dico Fridericum & Wilhelmum Ludovicum, quos utrosque adhuc superstites, ceu chara Patriæ pignora, jam in summo mœrore constitutos, propter Parentem dulcissimum & φιλοσοφώτατον, præmaturo mortis casu sibi ereptum, sua divinum Numen gratia suffulciat & roboret, eosque in spem Patriæ natos, salvos, incolumes, florentes gloria, honoribus, opibus, omniumque rerum affluentibus copiis ditatos & munitos quam diutissime conservet. Sed ut revertar ad propositum (pertexenda est enim, quam exorsus sum, orationis tela) dicendum mihi jam foret, qualem Noster se gesserit in victu & cultu. Hoc licet aliter apud alios fieri non ignorem, non prolixè enarrabo (difficile est enim omnia persequi & non necessaria) cum sufficere posse credam dixisse, tam hujus, quam illius eam habitam fuisse rationem, ut adparatui nunquam defuerit magnificentia, hæc autem procul semper abfuerit a luxuria. Plura de hoc addere jam lubens desisto, ad majora & excellentiora properans. Ad virtutes, inquam, accedo, arduum opus profecto, sive quantitatem spectes, sive qualitatem, quibus Fridericus Noster per universum vitæ spatium præ multis aliis sui Ordinis æqualibus inclaruit. Hoc vero dum adgredior, coram Vobis, nonnisi polita & limato judicio perfecta expectantibus, novus animum subit terror, nova faciem suffundit verecundia. Immensum enim vastissimarum laudum pelagus ingrediens, non inmerito vereor secuturam inde ignominiam, cum majora viribus attentare Vobis videar. Veruntamen jam loqui jubeor, loquar ergo pro ingenii modulo, & si profundum istud pelagus non penitus emetiar,

sed

sed subtrepide saltim oras ejus & litora legam, ut & huic meæ imbecillitati concedatis veniam, humiliter rogo. Est autem virtutum illarum, quas, dum viveret, collegit Noster, tanta congeries tantusque cumulus, ut, quo incipiam, quo modum inveniam, dubius sim atque incertus. Tantam, inquam, hic reperio virtutum spectatissimarum frequentiam, ut de palma omnes inter se contendere videantur, quænam plus ad gloriam Nostri contulerit. Utut vero hæc sint, dicendi initium capiam a sincera in Deum pietate & fide. Quod si igitur, ut Poëta canit:

Principis est virtus maxima nosse Deum,

Certe Fridericus Noster non potest non esse maximus. Hanc enim ut eo sollicitius Serenissimæ Menti imbiberet, annis inprimis junioribus, ad avitam Majorum gloriam semper adspirans, omne studium ad res contulit divinas, impiger in legendo, attentus in audiendo: id quod vel tum probatum dedit maximæ, cum Excellentissimo Domino Hœltzolino facem ita præferente, ad sacram Synaxin rite fuerat parandus. Ubi sane tantus erga doctrinæ salutaris præcepta fervor semper & ardor illum incessit, ut abdita sacrarum literarum mysteria non ipse tantum diligenter scrutaretur, sed effata etiam Spiritus S. sibi eo redditurus familiariora, omnia, quæ vel ad perdiscendum fidei doctrinam, vel ad formandam morum sanctitatem pertinere videbantur, notis subinde rubicundis vel viridibus ab aliis distingueret. Quo etiam factum, ut conciones non modo publicas diligenter frequentaret, sed sacra etiam Cœna, certissimo & præsentissimo animæ Pharmaco, pie sæpius ac devote uteretur, ceu id etiam ultima vice biduo ante beatissimam Ejus analysin factum esse compertum habemus. Jam quæ laus in filiis præcipua est, reverentia adversus parentes, & eorum præceptis ac monitis obtemperatio, eam Ille ita præstitit, ut nunquam omnino neque privatis neque publicis in rebus voluntas Ipsius vel a Parentis sapientissimi præceptis discreparit, vel a pientissimæ Matris consiliis recesserit, gratissima mente semper reminiscens, quot & quantis Ipsum beneficiis Serenissimi Parentes subinde ornarint, cumularint, ditarint. Jam quantus fuerit vel veræ & solidæ eruditionis amator & eruditorum fautor, inde puto elucere, quod tam in Patriis quam exteris oris constitutus nullus ferme fuerit eruditorum, cum quo familiariter colloqui non volupe sibi duxisset, semper memor illius, quod Tacito Imperatori adclamatum a Senatu novimus: Quis melius, quam literatus imperat? Quid? in Consiliarios & Ministros tam suos, quam qui Serenissimo Parenti administram operam comodabant quanta, quamque se omni ex parte prodidit charitas?

quanta modestia? quanta lenitas & humanitas? Quod & semper alias cognitum est, & vel proxime, cum pro Ministris suis ordinis tam superioris, quam inferioris verbis gravibus & suavissimis pie intercedens, omnes ac singulos curæ ac clementiæ Parentis Celsissimi submisit commendavit, adeoque ad exemplum etiam Cocceji Nervæ Imperatoris erga suos nomine Princeps mente vero Parens fuit. Porro quæ fuerit Illius patientia, in laboribus, quos sustinuit; in difficultatibus, quas superavit, in periculis quæ subivit, in morbis ac morborum doloribus, quibus est conflictatus, appropinquante cum primis vitæ termino, quo vultum servavit tranquillum & placidum, frontem puram, nulla mœroris, iræ & impatientiæ rugositate contractam, oculos non imbecillitate dejectos, sed animositate erectos, colorem securum, atque innoxium, cor denique lætum ovansque, cum tot constet testium suffragiis, prolixius exponere supervacaneum omnino foret: hoc tamen non addere non possum, convenisse huic Nostro illud prudentissimum effatum Imperatoris Sigismundi, qui rogatus, quem virum regno dignum aptumque æstimaret? Eum, inquit, quem neque secundæ res extollerent, neque adversæ deprimerent.

Atque ex his, quas primo saltim limine & extrema ora quasi delibavi, virtutibus, constare posse credo, qualis fuerit, qualisque futurus fuisset, quem nunc mœrentes deflemus. Plures sane, & multo quidem plures recensere virtutes possem, Fortitudinem puta, Vigilantiam, Justitiam, quas si Ipse aliquando ad supremum regiminis culmen adscendisset, procul omni dubio in ipsa earum praxi viva quadam icone expressisset: sed cum has ipsas nimium exaggerando dubitare de illis videar, lubens fileo, & ad illud gradu progredior tremulo, quod nobis lacrymas hæcenus tristissimas acerbissimosque fletus & ejulatus expressit. Sed etiam neque hic vires sufficiunt. Si quid enim est in me ingenii, id omne mœrore confectum jam pridem emarcuit, lingua hebet, mens torpet, vox trepidat, & quid dicam, aut quomodo omnino non dicam vix invenio. Experiar tamen, & quid etiam de luctuosissimo Friderici Nostri obitu, querula voce proferre possim, quadantenus tentabo: Ea sane rerum est humanarum fragilitas, vanitas & inanitas, ut vel ipsæ Regum turres a malignæ fortunæ pulsibus & concussibus non sint immunes. Impediunt nec regna mori scribebant quondam Symboli loco, cum Rex quidam Galliæ variolis per universum corpus misere variatus lethaliter decumberet. Et cum funus Odoardi Principis Parmensis adpararetur, delineabant laurum fulmine percussam inscripto simul lemate: Jam nihil tutum. O quam ve-

re dictum, factum! Quæres jam & Principe Nostro beatissime defuncto, calculum adjiceret mundanæ vanitatis pictoribus atque fictoribus, & vel suo exemplo, neminem reperiri posse mortali-um, atque adeo non ex iis quenquam, quos, Majestas, dum vi-verent, a metu gladii tutos præstitit, qui ab hujus vel illius morbi aut mortis genere tutum se prædicare possit, edoceret. Homo sum, & nihil humani a me alienum puto, libero quondam cala-mo professus est Carolus V. Imperator, dum viveret, invictissimus. Idem de se, si viveret, affirmaret Noster Fridericus. Nunc quo-niam vivere desit, re ipsa commonstrat, se non una tantum, sed pluribus etiam vicibus humani quid sensisse. Non enim jam de-mum in articulo mortis constitutus, sed ab aliquot jam retro annis variis dubiisque morbis est conflictatus, Asthmate puta, narium-que profluvio, Hæmorrhoidibus & languoribus aliis, inopinatam semper mortem minitantibus. Quibus licet vel venæsectionibus, vel remediis aliis certissimis & præsentissimis obviam diligenter i-tum: parum tamen sæpius proficiebat docta Medicorum manus, non prohibere valens, ne vel vario febrium genere, vel cordis pal-pitatione, vel molestiis aliis Noster subinde divexaretur. Maxime omnium autem feralis erat illa plaga, qua Fridericus Noster die Martii 22. currentis anni hora circa vesperam sexta, subito frigore, quod pectoris coarctatio cum affectu Asthmatico & violenta tussi insequeretur, in læva pectoris parte corripiebatur. Quæ mala cum quovis temporis articulo ingravescerent, & ipsi Medici, qui sui satagentes officii nihil reliquerunt inexpertum, quod vim mor-bi laxare potuisset, de salute desperarent, ipse tandem Princeps, immortalitate dignus, discrimen mortis adesse ratus, animo æquis-simo & inperterrito divinæ voluntatis exitum expectans, præsen-tibus Serenissima Matre, & Maxime Rev. atque Excellentissimo Do-mino Krügero, animarum apud aulicos Curatore & Consiliario Ec-clesiastico dignissimo, solationibus ex Scriptura S. firmissimis & so-lidissimis, constanter Nostrum præmuniente, incomparabile tan-dem animæ depositum, inmortalem dico Spiritum Suum, post tot exantlatos labores, post tot superatos dolores, corporis vinculis relaxatum, supremo rerum Monarchæ pie ac devote reddidit, cum in hac miseriarum & lacrymarum valle nondum dimidium comple-verat tempus ætatis, a Mose vitæ hominum præstitutum. Vix hoc percrebuit, cum plangor omnium, cum complorationes, cum lamentationes undique audiebantur. Neque id immerito: plangebatur Celsissimus Parens & Serenissima Mater filium absolutissi-mi Exempli: Defleffet, si potuisset, acerbissima morte mature nimis

disruptum conjugii vinculum mœstissima conjux: lugent & in posterum lugebunt dulcissimi Parentis obitum mellitissimi Principes infantes: ejulatur tota Domus Badensis: complorant omnes purpurati atque amici: conqueruntur omnes terræ Marchicæ cives, &, quænam dispendia in hoc uno Principe obruta jaceant atque sepulta, uno omnes ore, singultibus licet voces subinde rumpentibus, hunc in modum declamant: O ineffabile damnum! o irreparabilem jacturam! o inevitabile fatum! Veruntamen quorsum dilabor lamentatione hac mea? Verum equidem, neque enim difiteri jam possum, tenebris involuta est pretiosissima Patriæ gemma: inæstimabilis thesaurus clandestina & repentina mortis irruptione nobis est ereptus: grave & insanibile ferme vulnus dira mors nobis infixit. Sic quidem judicandum nobis fuerit, si ad humanæ rationis decempedam, quæ Sapienter Deus, supremus rerum arbiter, constituit, redigamus. Hanc scilicet fallacem & dubiam mentis normam secutam universam nostrorum civium audio turbam, gemitus alios super alios ingeminantem & exclamantem: O amorem nostrum! o spem nostram certissimam! o delicias! o solatium Patriæ unicum! Sed quorsum hæc omnia? Non enim in vitam jam revocabitur, qui pallidus pridem tumuloque compositus, & jam putredini obnoxius esse cœpit. At cur tam temere, cur tam monstrose loquor? Ignoscite, piissimi Manes, summo amoris affectui, qui ex immoderato amore sui plane impotens, o quam multa & quam indigna beatissima sorte vestra aliquoties eructavit. Vos vero, Auditores, ne obstupescite, si sententiam meam, imo mentem jam prorsus immuto, & palinodiam eorum jam publice instituo, quæ de obitu, jactura & dispendiis toties inconsulte hætenus pronunciavi: breviter, si aperto ore & altissima voce exclamo: Fridericus vivit, Princeps Hæreditarius vivit. Patere ergo, & tantisper indulge veniam, Celsissime Princeps, Serenissime Carole, patere, inquam, ut Te Ipsum, jam in limite orationis constitutus humilime compellem: exporrige frontem mœstissime Parens, absterge lacrymas, & conturbatam antea rerum faciem sereniori lumine collustra! En iterum oculorum Tuorum delicias! En suavissimum animi solatium! En futuræ Senectutis Tuæ baculum & fulcrum! Non enim exspiravit & vixit, sed parte sui nobiliore adhuc superstes vivit, exultat, triumphat Fridericus Filius. Non obiit, sed abiit, saltim ad brevissimum tempus ad fortunatas regiones, ad cœlestes campos, ubi supremæ & absolutæ divinitatis intensissimique amoris mensuram, quam in his terris explere studuit, nunc demum implet, perficit, consummat. Et Tu Serenissima, Mœstissima

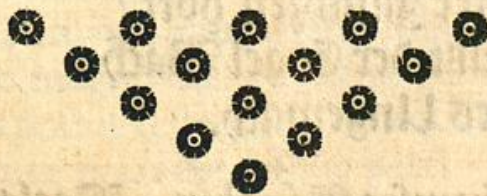
Mater,

Mater, parce, quæso, lacrymis. Non jam mœret Filius Tuus Princeps, sed æternum gaudet, sed ardet, nulla calamitate, illa infideli recti Magistra, inquietatus, sed in amoribus totus, inque Deum & Te Principem Matrem unice defixus. Pone modum lacrymis Serenissima & Afflictissima Conjux. O utinam relecto & defæcato vultu Fridericum Tuum contemplari jam posses! quos oculorum fulgores, quos risus, quos amplexus ibi offenderes? Seponite & mittite lacrymas vos Filii Principes: nolite, nolite conqueri & lamentari: quis fulgur nobis Nostrum eripuit? quis lumen nobis coruscans obscuravit? quis Parentem nobis dulcissimum subduxit? Vivit, imo verè jam vivere incipit Parens Vester, gloriosus in cœlis, cum DEO Filiorum Patre nunc intimiori nexu unitus. Hic DEUS & Vester est Pater, & de vicario in terris Patre in Celsissima Caroli Persona provide vobis prospexit. Compone tandem, & contrahe lacrymas suavissima Patria, bonum animum habete, Vos Patriæ cives, novos denique Spiritus capite Vos Auditores: Non amissimus Fridericum Nostrum, sed præmissimus. Non enim abiit, non relictis sui similibus, sed superstites sunt Filii Principes duo, in spem Patriæ creti: Superstes etiam, & quod quidem majus, est Clementissimus Carolus. O lætum nuncium! o verba melle dulciora! Hoc enim, quod DEUS O. M. ad multos & seros años concedat, hoc, inquam, superstite, omnia nobis cedent, bona, læta, prospera. Hoc etiam ut fiat, te, fortissime universæ carnis Spiritus, te, DEUS æterne, publica voce, quam ardentissime possumus, rogamus & obtestamur. Conforta, roborata, sustenta semper Illustrissimam nostram Domum Badensem, ita quidem, ut Genus hoc maneat immortale, multosque per annos

Stet fortuna Domus & Avi numerentur Avorum.

DIXI.

Johannes Theophilus Nuding,



L 2

EPICE-

EPICEDIA.

Bey aufgeführter Trauer - Music hat eine theologische
Seder nachstehenden Text entworfen.

^{1.}
Ach laß Säck und Asche bringen /
Du bestürztes Trauer - Land!
Laß nur Ach und Weh erklingen
Über deinen Unglücks - Stand /
Weil dein holder Fürsten - Sohn /
Ach verstimmter Schmerzens - Thron!
Dir in Seiner schönsten Blüht
Seinen Purpur - Glanz entzieht.

^{2.}
Land! die Hoffnung deiner Zeiten
Wird nun in die Grufft gesenckt:
Ach! die Sonne deiner Freuden
Ist mit schwarzem Flor behenckt;
Wird dein Brintz / der Tugend Held /
Durch den frechen Tod gefällt /
Daß Ihn niemand retten kan /
Ey so leg die Trauer an!

^{3.}
Dieser prangt nun in dem Himmel
Mit der fein'sten Kayser - Cron /
Steigt aus diesem Welt - Getümmel
Auf den höchsten Fürsten - Thron;
Den kein Krieg und Seuche stöhrt /
Wo man lauter Jauchzen hört /
Ihn beschützt der Engel Wach
Wider alles Ungemach.

^{4.}
GOTT! laß unsre Fürsten - Seelen /
Die noch hier am Leben seynd /
Ferner kein solch Unglück quälen
Durch den kühnen Lebens - Feind!

Geg

Ses die abgefürzten Jahr /
 Ohne alle Angst, Gefahr /
 Unserm grossen CAROL zu
 Mit erwünschter Friedens, Ruh!

P Rinceps quid properas? rapidis quid passibus urges
 Mortis iter? subsunt nulla pericla moræ.
 Siste pedem. Brevis est qua Te nos vidimus, ætas,
 Longius inter nos, Heus Friderice, mane.
 Num tibi servavit Supremi provida cura,
 Num tibi donabit splendida sceptrâ Patris?
 En quid contemnis, pretium quid respicis auri,
 Hoc tibi num modicum est, induperare? mane!
 Tu gravis & pius es, prudens ad sceptrâ tenenda
 Principe te ad Regimen dignior ecquis erit?
 Ast tu festinas, aliter tua corde voluntas
 Sentit. Sit ergo velle cuique suum.
 Pessundat pietas, quæ mundus lubricus offert,
 Præfert, quæ cœlum gaudia læta dabit!
 Imperii quid honos? onus est, & vana cupido.
 Heu Regem populi quanta molesta premunt?
 Nos modo nonnullis præfecit gratia Patris,
 Plebejis: sed quæ cura laborque subest?
 Et quid erit summum per terras ducere clavum?
 Imperio leges scribere, jura dare?
 Hæc tu cognoscens aliis Friderice, relinquis
 Jactura est facilis, quæ tua sceptrâ, lubens.
 Præstat in æternum radiantes ferre coronas,
 Angelicis semper præstat inesse choris.
 Imperium nullum, nullus dominatus in orbe,
 Nullus honor tanto Principe dignus erat.
 Hinc tua, quid fletu nos gaudia festa moramur
 Præmia nunc magno Cæsare digna geris.
 Lætities nostras potius testemur, ut æquum
 Servis, testemur nato & utrique patri
 De palmis quas nunc præfers pietate triumphans.
 Æternum valeas, Mi Friderice vale!

M

Atto-

Attoniti hæc addiderunt

*Ernst Friderich Leutrum von Ertingen,
Consil. Aul. intimus & Landvogt.
Joseph Süß, Conf. & Landschreiber.*

Gottseelter Trink! ^{1.} wir seynd mit Dir entseelt /
Da uns Diana sagt: Ein Pfeil hab Dich gefället /
Du seyest nun dem Tod zur Beut gezehlt /
Sylvanus hab nunmehr das Jagen eingestellt.

^{2.} Wie prangtest Du im grünen Jäger = Kleid /
Wie zieltest Du so steif mit dem gespannten Bogen /
Uns hat vielmehr Dein frischer Muth erfreut /
Wan Du durch Busch und Wald mit uns zur Jagd gezogen.

^{3.} Man dencket noch mit tiefster Demuth dran /
* Als Dich des Regens Wuth bey Hegels = Berg erjaget /
Wie dazumal auf einem nassen Plan
Du selbst den Kuch und Tisch / ja gar den Leib / gewaget.

^{4.} Jetzt hat Dich Gott zu Seiner Lust gezählt /
Dich kan kein Nimrod mehr / kein Pfeil / kein Thier verletzen /
Du bist mit Recht zur Himmels = Freud erwählt /
Da muß Dich lauter Wohl in Ewigkeit ergehen.

Fürstl. Forst = Amt /

**Ernst Friederich Leutrum von Ertingen.
Christoph Aldam Bischoff / Camer. Rath.**

* Als Se. Hochfürstl. Durchlaucht vor drey Jahren diese Gegend das Pestemal mit
Dero höchst = preisllichen Gegenwart begnadiget / liessen sich Dieselbe gefallen /
den 17. Junii in dem Steinmer = Forst eine Jagd zu halten; Und weil es dabey /
eben zu der Zeit / als Sie im Wald auf den grünen Wasen Tafel halten wollten /
sehr starck geregnet / haben sämtliche Forst = Bediente einen schönen acht = eckichten
steinernen Tisch dahin setzen lassen / den Ort zur nassen Küchen benamet / und
beschlossen / alljährlich an selbigem Tag eine Jagd in dieser Gegend zu halten.

I. Da

1.
DA Gottes Segens-Hand uns in der Berge Klüfften
 So manch gefüllten Schooß bißher gezeiget hat /
 Muß der ergrimme Tod ein neues Unglück stifften /
 Ein Unglück / so uns schmerzt zur höchsten Ungenad.

2.
 Glück auf / ist umgekehrt in unsern Bergwercks-Becken /
 Frink Friderich / o Schad! stelle Seine Kuren ein /
 Er läßt Sich Seine Grufft im Schooß der Erden brechen /
 Dort soll deß Leibes Ruh in kühlen Schatten seyn.

3.
 Wir hofften / dieser Fürst sollt' unsern Anblick stärcken ;
 Nun / da die Wünschel-Ruth zeigt schlechten Tageschacht /
 Erlöscht das Gruben-Licht / es trauren die Gewercken /
 Weil jener Kobel uns so blöd und schüchtern macht.

4.
 GOTT richte nur forthin bey dieser Feuer-Hize
 Den Ober-Steigermann mit kühler Labfal auf /
 Daß Ihn das beste Glück zum Segen unterstütze !
 So tröstet uns noch lang Sein frischer Lebens-Lauf.

In tieffester Unterthänigkeit setzten dieses bey
 die Fürstl. Bergwercks-Bediente /
 Ernst Friderich Leutrum von Ertingen.
 Christoph Adam Bischoff / Cammer-Rath.
 Gottfried Gadaun / Berg-Rath.
 Heinrich Heumann / Ober-Factor.
 Friderich Ludwig Volk / Factor.
 Joh. Tilemann Fuchs / Factor.

1.
Die wird deß Himmels Burg mit frohem Sieg bestiegen /
 Wo Glaub und Frömmigkeit die Heldē-Waffen seynd ;
 Dann wo die Seele will wie faul zu Bette liegen /
 Da raubt sie unvermerckt der schlaue Menschen-Feind.

Es weiß die ganze Welt / ^{2.} Du fromme Fürsten- Seele!
 Daß Gott Dein Schild / Dein Burg / Dein Schirm
 gewesen sey /

So lang Sie noch gewohnt in Ihres Leibes Höhle /
 Drum ist Sie jezo recht von allen Feinden frey.

Du hast Dein Fürsten- Amt und eines Christen Schrancken ^{3.}
 Mit ungeschältem Ruhm verwaltet und geführt ;
 Muß schon der schwache Leib in dieser Burg erfranken /
 Wird doch die Seele reich / mit Purpur ausgeziert.

Dir ist Dein treuer Gott zur festen Burg jezt worden / ^{4.}
 Du lauffst im Glauben hin / und wirst sehr wohl beschirmt /
 Dich nimme der Himmels- Fürst in Seinen treuen Orden /
 Wo kein Hubertus mehr durch Unglück wird bestürmt.

Fürstl. verrechnete Bediente in Lörrach /

Johann Berthel / Cammer- Rath und Land- Commissarius.

Johann Jacob Ludwig / Burg- Vogt.

Johann Georg Stalp / Rechnungs- Rath.

Johann Jacob Schabhard / Geistlicher Verwalter.

Johann Stauffer.

Georg Jacob Gaup.

Johann Georg Schligweg.

Christoph Grau.



Aput quis est in Corpore?

Suprema pars ab artibus

Caput quis in Republica?

Persona primi Principis.

At subditi sunt corpora

At si caput doloribus

Comprenditur, quid certius.

Quod corpus æque sentiat

Heu pro dolor, quæ vulnera

Nostrum Caput jam comprimunt?

Nos condolemus singuli,

Et

Et sanitatem prosperam
 Piis precamur vocibus,
 Nam sic valente Principe
 Et subditi valebimus.

Capitulum Rœtelanum,

Job. Laur. Höltzlein, Præs.
Job. Pannifex, Sen.
M. Joh. Mart. Fecht, Sen.
Ferd. Sigmund Eccard, Cam.
Jac. Frid. Maler, Cam.

TRistis & desertus erit maritus
 Morte privatur focia fideli,
 Conjuges solamine recreantur
 tempore vitæ.

Ast magis lugent viduæ mariti
 Vinculum ruptum thalamo nigrato
 Proh dolor vix est status in theatro hoc
 tristior unquam.

Ecce, quid, Princeps, reputat voluntas,
 Pectoris mentisque Tui? relinquis
 Conjugem, bellam, fociam, decoram, venustam
 morte relinquis.

Num pium vobis potius fuisset
 Temporis multum stadium perstitisse,
 Liberos fervore pio educare
 Hæcce juvaret.

Quid foret tantos Soboles amare
 Dulcius? numquis prius esset aptus
 Ad docendum hos pueros venustos,
 Te Friderice?

Ast negas regnis fallacia gaudiorum
 Festa, Cœlorum nitidos Triumphos
 Eligis. Gaudebis in orbe cœli
 gaudia læta.

Vade, Nunc Princeps, Friderice Vade!
 Ad chorum quem seligis angelorum,
 Gaudium Cœli Tibi sit perenne.
 Vive! valebis.

N

Quos

Quos reliquisti viduam & pupillos
 Educet Summus Pater orphanorum
 Gratia multa benedicat illis
 Rector Olympi.

Quod submisse vovent, qui Pastorum viduis praesunt,

*Joh. Laur. Heltzlein, Fisciper Marchion. superiorum
 Inspector.*

Joh. Conrad Goetz, Cam.

Leonhard Waltz, Cam.

Das beste Todten-Gerüst in dem Herzen/
 wir David Jonathan
 es ist mir leyd um dich
 Wie leicht mahlet die Kunst eine Pyramide
 Geld
 Bezahlt das schönste Castrum Doloris
 elende Schmincke
 falsche Perlen
 Wasser- Farben ohne Del
 So
 verfahren Heuchler gegen Heuchler
 Eitler Betrug
 Besser ist es
 Tugend durch Demuth aufrichtig bewundert
 Jenes
 in unserm hoch-seeligen Herrn Erb-Prinzen
 dieses
 in Seinen treu-ergebensten Knechten
 Biewohl
 Seine Tugend glänzet so prächtig
 daß
 unser Lallen sie nur verdunckelt
 Doch
 unsere Demuth Sein Tugend-Ruhm

unser Nach- Ruhm Sein Angedencken
 unser Angedencken Seine Ehren- Säulen
 dieser Schmuck
 zieret FRIDERICUM in der Gruffe
 wir selbst
 nehmen Ihn mit ins Grab
 Was weiter
 ruhe sanft Durchlauchtigster Erb- Prinz
 Dein Engel- schöner
 Carl Friderich
 Dein holdseeliger
 Wilhelm Ludwig
 sollen uns
 Dein Bilde täglich erneuren
 GOETZ
 lasse Sie wachsen wie Cedern
 so
 seufzen Deine Knechte
 die
 Sausenburgische Kirchen- Diener

Joh. Laur. Hölzlein / Superint. und Pfar- rer zu Lörrach.	M. Isaac Gottlob Garmann / zu Holzen.
Joh. Zaphet Kerner / zu Nuggen.	M. Sebastian Walther / zu Hertingen.
Joh. Pannixer / zu Schopffen.	Leonhard Walth / zu Lägernau.
Christoph Friderich Heckel / zu Lannekirch.	Joh. Laur. Maurer / zu Eandern.
Georg Frider. Hauber / zu Niedereggenen.	Philipp Heinrich Brief / zu Steinen.
Joh. Gottfried Tulla / zu Feldberg.	M. Joh. Dieterich Bohm / zu Maulburg.
Joh. Wilh. Sartorius / zu Wieselt.	Joseph Christoph Zandt / zu Hasel.
Joh. Frid. Sonntag / zu Obereggenen.	Erhard Trampler / Diac. zu Nuggen.
Adam Christoph Volbracht / zu Weitenau.	Johann Wagner / zu Neuenweg.
Frid. Wilh. Resch / zu Mappach.	Joh. Bernhard Fecht / zu Feuerbach.
Leopold Frid. Hofmann / zu Vogelbach.	Matthias Wilhelm Tulla / Adjunctus zu Feldberg.



Ors O Sors
 Mortis Sortis
 fata parum rata deploramus
 N 2

Sortis

Sortis beneficio
 exstructum
 mortis venificio
 destructum
 Sorte natus est FRIDERICUS noster
 forte ad Principis hæreditarii dignitatem euectus
 morte nunc
 extinguitur ad cœlestium gaudia elatus
 Quid est
 mortem ac sortem annunciamus aliis
 quidni
 ad utrumque parati
 Mortem sustineamus sortem feramus
 inviti itaque
 invidæ in vita mortis truculentiam
 permittimus
 ferendum enim quod non mutandum
 sortes tamen
 magis fidos precamur
 Serenissimo CAROLO
 Patriæ Patri fidissimo
 qui
 feliciter imperat nobis
 Ecclesiarum Rœtelanarum Ministris

Joh. Laur. Hölzlein / Superint. und Pfar-
 rer zu Lörrach.
 M. Joh. Fecht / zu Dettlingen.
 Georg Samuel Brodhag / zu Hauingen.
 Joh. Conrad Gdh / zu Egringen.
 Joh. Caspar Petri / zu Wolbach.
 Joh. Gerson Buttler / zu Kleinentems.
 Ferdinand Sigmund Eccard / zu Röteln.
 Joh. Alexander Preu / zu Efringen.
 Joh. Wolfgang Saalmüller / zu Tüllingen.
 David Beuther / zu Erensbach.

Jacob Fridrich Mahler / zu Haltungen.
 Joh. Laur. Reinberger / zu Weil.
 Joh. Georg Hitzig / zu Brombach.
 M. Joh. Frid. Jhringer / zu Bietlingen.
 Nicolaus Luca / zu Binszen.
 Immanuel Gross / zu Schalbach.
 Christoph Sigmund Elos / zu Blansingen.
 Elias Hagner / Diac. in Lörrach.
 Joh. Wilh. Rümlich / Pfarrer zu Kirchen.
 Joh. Phil. Helminger / zu Eineldingen.
 Joh. Joseph Zandt / Vicar. zu Hauingen.



A Ttonitis quod si fas est accedere Manes
 Jam pedibus post fata Tuos, Cellissime Princeps!
 Perculso, quacunque patet, toto orbe Badeno,
 Privatos gemitus patere ad Tua busta feramus.
 Ecquis enim careat gemitu, quis temperet udis
 A lacrymis? Patriæ nonne occidit optinus Heros?

Nonne

Nonne hæres Princeps, pius & bonus ille Fridricus
 Procubuit moriens, nos in mœrore relinquens?
 Ergo ò chara cohors, Musarum strenui alumni,
 Quos Heliconâ juvat solerti scandere cura,
 Huc agite! huc omnes celeri pede currite, mecum
 Plangite triste melos, tristem quoque dicite lessum,
 Ingeminate pios gemitus, date frena dolori,
 Omnes pullati pullatos sumite cultus,
 Pulvere fœdantes capite & turpate capillos,
 Mœstis mœsta simul nunc tundite pectora palmis,
 Et laniate genas, nitidas & scindite vestes:
 Occidit heu! Patriæ, nostra & simul occidit una
 Spes, jacet exanimis pol! firma columna Scholarum,
 Olim quam cuncti complectebamur amore,
 Corruit hæc, inquam, diræ mortis cecidit vi.
 Invida mors! Furiis quid sic grassaris apertis,
 Hastilique feris tam Celso Stemmâte Cretum?
 Aruit heu! propere flos illustrissimus. Unus,
 Unus erat noster qui Dux simul occidit unus.
 Sed miseri frustra nil proficientia verba
 Quid facimus? madidos cur luctus edimus ultra?
 Num quid enim in vitam Princeps revocarier ullis
 Post sua fata potest lacrymis, vel supplice fletu?
 Fletibus ergo piis parcamus & hosce sonemus
 Mente gemente sonos:
 Omnis spes stetit auxiliis & nostra Fridrici,
 Sola sed uno in te spes nostra locanda Jehova.
 Suffice tu vires, iterum, quodque hæctenus ingens
 Infigis vulnus medico pro Numine sana.

*Ita acerbissimum & beatissimum, incomparabilis hujus Principis
 obitum deslebant Moderatores Pædagogii Lærracensis,
 cum cujusque Classis Discipulis,*

Job. Theophilus Nuding, Prorektor.

Elias Hagner,

Matthæus Joseph Gellerich, } Pædagogii Collegæ.

Nomina Discipulorum Classis i.

<i>Job. Theophilus Rheinberger.</i>	<i>Georg Friderich Gaup.</i>
<i>Ludovicus Adam Greiner.</i>	<i>Georg Dieterich Bohm.</i>
<i>Job. Wilhelm Mahler.</i>	<i>Job. Friderich Bohm.</i>
<i>Carl Friderich Nuding.</i>	<i>Job. Ludovicus Pollbracht.</i>
<i>Carl Wilhelm Hitzig.</i>	<i>Job. Theophilus Mæller.</i>
<i>Job. Jacob Pren.</i>	<i>Job. Michael Stupffer.</i>

○

Classis

Classis 2.

Erhard Christian Brief.
Christoph Theophilus Mauriti.
Job. Jacob Herbst.
Christian Friderich Rheinberger.

Job. Jacob Gros.
Christlieb Friderich Waltz.
Job. Andreas Saalmüller.

Classis 3.

Friderich Maximilian Mauriti.
Philipp Jacob Rheinberger.
Jeremias Mahler.
Jacob Greiner.

Christian Friderich Saalmüller.
Job. Christoph Ludwig.
Job. Philipp Ludwig.
Christian Carl Meyer.



Antabunt candida corda
 Hominum, pessundare possunt
 Æternum tegmina mundi.
 Et tu Celsissime Princeps
 Devoto pectore semper
 Candorem mentis amasti.
 Hinc Te nunc candida vestis
 Tegit in cœlo sanguine Christi
 Tincta: es candore nivali
 Indutus. Candidus exstas.

Candidati Ministerii devotissima voce hæc eecinerunt

Hauber.

Carl Mauriti.

Carl Eugenius Heckel.

Schœne.

Georg Ziegler.



